

# Der Deutsche Metallarbeiter

## Organ für die Interessen der in der Metall-, Hülsen- und chemischen Industrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen

Erscheint wöchentlich Samstags. Abonnementspreis, durch die Post bezogen, pro Quartal 1 Mk. Anzeigenpreis die 3 gespaltene Zeile 40 Pfg. Telephon Nr. 535

Eigentum des christlichen Metallarbeiter-Verbandes Deutschlands

Schriftleitung: Duisburg, Seitenstraße 19. Schluß der Redaktion: Montag Abend 6 Uhr. Zuschriften, Abonnementsbestellungen etc sind an die Geschäftsstelle Seitenstraße 19 zu richten

### Nicht das Wort — die Tat!

Ja, zum Kämpfen fehlt der Mut,  
Nicht das Wort zum Habern  
Mit dem Schicksal! — — Träges Mut  
Nimmt durch keine Andern.

Und du siegest, wenn du bloß  
Mutig dich ihm zeigst,  
Es erscheint dir riesengroß,  
Woll du selbst dich kriegest.

Mußt ihm fest in's Auge seh'n,  
Willst du es bezwingen.  
Aufrecht sah man alle seh'n,  
Die zum Siege gingen!

Christian Weinbach.

### Vorwärts, dem Frühling entgegen!

Die Natur steht im hoffnungsvollen Stadium des Vorfrühlings. Überall fängt es an zu keimen und zu knospen. Die schlafende Natur erwacht zu neuem Leben. Der Winter mit seinen Sorgen und Tücken ist wieder einmal überwunden. Mit jedem Tage gewinnen die treibenden Sonnenstrahlen an Gewalt, an belebender Kraft. Alles in der Natur, vom kleinsten Pflänzchen bis zum stärksten Baum, vom unscheinbaren Tierchen bis zum intelligenten Menschen, jauchzt dem nahenden Frühling entgegen. Das belebt den Mut, stärkt die Energie, treibt zur intensiven Arbeit, macht sie leichter, freier und erfolgreicher.

Wie in der Natur, so liegen zur Zeit auch die Verhältnisse im Erwerbs- und Wirtschaftsleben. Auch hier gehen wir nach einem ziemlich harten Winter wieder einer besseren Jahreszeit, dem Frühling und Sommer einer guten Konjunktur entgegen. Der Winter im Wirtschaftsleben, die Krise, hat dem Arbeiterstand viele Sorgen gebracht, ihm mehr oder minder schwere Wunden geschlagen. Tausende von Arbeiterfamilien haben sich während der Krise unter dem Existenzminimum durchschlagen, schwer darben müssen. Andere Tausende sind von der furchtbaren Geißel der Arbeits- und damit Existenzlosigkeit betroffen worden. Wohl denen von ihnen, die sich in ihrer Berufsorganisation moralischen Halt und finanzielle Unterstützung frühzeitig gesichert hatten.

Allen, die unter dem Winter im Wirtschaftsleben gelitten und gedarbt haben, ist der wirtschaftliche Frühling der aufsteigenden Konjunktur die Zeit der Hoffnung, das eingebüßte wieder wett zu machen, ihre Lage womöglich über den früheren Stand hinaus zu heben. Daher regt und rührt es sich auch merklich im arbeitenden Volke, ähnlich dem Keimen und Knospen in der Natur. Der Lohnarbeiterstand fühlt in solchen Zeiten so recht seine Bedeutung, seine Macht, die er besitzt, wenn — sie nur in der richtigen und vernünftigen Weise zur Anwendung und zum Ausdruck gelangt.

Wie der Winter in der Natur alles niederdrückt, neues Leben nicht aufkommen läßt, so die wirtschaftliche Krise im ähnlichen Sinne in dem Ringen des Arbeiterstandes nach Luft und Licht, nach Anerkennung und einer menschenwürdigen Existenz. Aufrichtigkeit, Bogen und Mutlosigkeit senkt sich auf weite Arbeiterkreise, obschon eigentlich das Gegenteil eintreten müßte. Leider ist es aber anders. Das zeigt sich deutlich bei jeder Krise an der Entwicklung der Arbeiterorganisationen. In Zeiten guter Konjunktur rapides aufschwollen, in Zeiten der Krise Stagnation, teilweise sogar Rückgang in den Mitgliederzahlen.

So war's auch wieder in der jetzt überwundenen Krise, durch die wie viele andere Organisationen auch unter christlicher Metallarbeiterverband in seiner aussichtsreichen Entwicklung gehemmt wurde. Aber die Zeit der Stagnation muß mit dem Winter im Erwerbsleben zu Ende sein. Wir der besseren Konjunktur muß nun hier der Frühling, die Periode des Wachstums und Gedeihens ihren Einzug halten.

Und daß sie ihren Einzug schon gehalten hat, beweisen die Nachrichten aus den verschiedensten Ecken unseres deutschen Vaterlandes. Überall neue Begeisterung, energische Werbearbeit, in vielen Ortsgruppen auch auerkenntniswerte agitatorische Erfolge. Es geht also vorwärts, dem Frühling entgegen.

Aber wie ein Neß in der Frühlingsnacht die neuauflerbende Natur oft zu hemmen sucht, so werden sich natürlich auch in unserem Aufstieg der Arbeiterbewegung hemmende Erscheinungen bemerkbar machen. Dafür sorgen schon die Scharfmacher im Unternehmerlager. Wohl selten haben diese Kreise eine solche intensive Tätigkeit entfaltet, so planmäßig zum Kampfe gegen die Arbeiter gerüstet, wie gegenwärtig. Durch die Zwangsarbeiten nachweise versuchen sie sich zum unumschränkten Beherrscher des Arbeitsmarktes zu machen, um die übliche und sonstigen Bedingungen des Arbeitsvertrages einseitig diktiert zu können. Gegen das bischen Anfang von Arbeiterschutz in der Großindustrie magen sie mit den unglaublichen Mitteln mobil. Das unvollkommene, dringend des weiteren Ausbaues bedürftige Koalitionsrecht der Arbeiter geht ihnen noch zu weit. Sie drängen die Regierung mit Eingaben und unter der Hand, dieses Recht einzuschränken, das Streikposten setzen generell zu verbieten. Mit der Fiktion gelber Arbeitswilligenvereine versuchen sie den geistig defekten Teil der Arbeiterschaft gegen den übrigen selbstbewußten, vorwärtsdrängenden Arbeiterstand auszuspielen. Ihre Organisationen haben die Unternehmer während der Krise in meisterhafter Weise ausgebaut, während die meisten Arbeiter, insbesondere in der Metallindustrie, in sträflicher Gleichgültigkeit und Untätigkeit verharrten.

So wird uns auch in Zukunft noch mancher Neß in der Frühlingsnacht den Aufstieg, das Wachstum zu hemmen versuchen. Aber wie Nachfröste im März die sprießende Natur nur für den Augenblick hemmen, höchstens die allzuweit vorgemagten Knospen zerstören können, so werden auch die Praktiken des Scharfmachertums den Fortschritt unserer Bewegung niemals aufhalten können. Das Maß der modernen Zeit ist am vollen und wird nicht stille stehen, bis die Arbeiter auf der ganzen Linie ihrer Organisationspflicht genügt haben. Sorgen wir dafür, daß unsere Gesinnungsgenossen nicht in falsche Bahnen, sondern in unseren christlichen Metallarbeiterverband gelenkt werden. Das ist jetzt unsere nächste und wichtigste Aufgabe.

Seit Jahren ist die Situation für eine erfolgreiche Agitation für die christlichen Metallarbeiter nicht so günstig gewesen, wie gegenwärtig. Auch in den konfessionellen Vereinen, insbesondere in den katholischen Arbeiter- und Gesellenvereinen Westdeutschlands, wird die Zuführung der Mitglieder in die christlichen Gewerkschaften mit allem Nachdruck betrieben. Hoffentlich mit Erfolg. Daß wir im umgekehrten Sinne auch die konfessionellen Vereine unterstützen und fördern, ist selbstverständlich. Wenn irgendwo, heißt es hier Hand in Hand arbeiten. Dann muß es vorwärts gehen. Das werden auch unsere Gegner im Arbeiterlager trotz aller Schmähungen und Verleumdungen nicht verhindern können.

Und daß es tatsächlich in letzter Zeit schon merklich vorwärts geht, beweisen die vielen Neuaufnahmen in einer großen Anzahl von Ortsgruppen. So hatten, um nur einige Beispiele herauszugreifen, seit Jahresanfang bis jetzt: Saargebiet 252, Duisburg 243, Hamm i. W. 185, Essen 136, Hagen i. W. 113 ufw. Neuaufnahmen zu verzeichnen.

Ein Beweis, daß die Agitationsmöglichkeiten sehr günstig liegen und daß bei zielbewusster Werbearbeit wesentliche Erfolge zu erzielen sind. Aber nun muß auf der ganzen Linie, bis in die letzte Jahreshälfte und Sektion hinein, mit aller Kraft eingeseht werden. Welche Ortsgruppe möchte zurückbleiben, sich beschämen lassen? Darum voller Begeisterung, mit stäresfräher Zuversicht und immerwährender Beharrlichkeit an die Arbeit! Vorwärts, dem Frühling entgegen.

### Der Arbeitsmarkt in der Metallindustrie.

(Monat Januar 1910.)

Metall- und Maschinenindustrie.

In den Eisenwerken Westdeutschlands war die Beschäftigung die gleiche wie im Vormonate. Ein Werk berichtet, daß die Beschäftigung bzw. die Rohstahlabnahme in diesem Jahre wesentlich besser als zu der gleichen Zeit des Vorjahres gewesen sei. Der Absatz an Rohstahl sei lebhaft, die Preise seien aber verhältnismäßig schlecht gewesen. Die baherischen und württembergischen Werke bezeichnen den Geschäftsgang als normal.

Über die Beschäftigung der Stahl- und Walzwerke berichtet der Stahlwerksverband, daß die Beschäftigung der Verbandswerke sich ungefähr auf der Höhe des Vormonats hielt. Der Verband an Produkten a (378 326 Tonnen Rohstahlgewicht) war 31 514 Tonnen niedriger als im Dezember 1909; im Vergleich mit dem Vormonat 1909 betrug die Produktion a (378 326 Tonnen Rohstahlgewicht) 15 763 Tonnen im Dezember vorigen Jahres.

Die eingegangenen Einzelberichte sprechen sich, soweit sie Westdeutschland betreffen, teils günstig, teils ungünstig aus. Hier und da wurde auch eine Verminderung der Arbeitskräfte vorgenommen.

Die gleiche Geschäftslage ergibt sich aus den Berichten für Oberschlesien. Ein Bericht aus Sachsen bezeichnet die Beschäftigung bei weiterer Besserung der Marktfrage als befriedigend.

In der Röhrenwalzindustrie lauten die eingegangenen Berichte allgemein günstig.

Die Berichte der Eisengießereien Westdeutschlands sprechen sich bald günstig, bald ungünstig über die Geschäftslage aus. Das Röhrengeschäft und der Bedarf an Eisenbahnoberbaumaterial ließ zu wünschen übrig. Dagegen war genügende Beschäftigung in Stabeisen vorhanden. Allgemein günstig berichten dagegen die sächsischen Werke, die im Berichtsmonat stärker beschäftigt waren, als im voraufgegangenen. Die schlesischen und sächsischen Werke sprechen sich befriedigend aus; dagegen klagt ein Werk in Mitteldeutschland über einen Rückgang in der Beschäftigung gegenüber dem verfloßenen Monate, so daß am Schlusse des Monats verkürzte Arbeitszeit eingeführt werden mußte.

In der Drahtindustrie berichten die Firmen über einen unveränderten Geschäftsgang.

Ein lebhaftes Geschäft hat sich in der Meinelisenindustrie entwickelt.

Die Berichte aus dem allgemeinen Maschinenbau sprechen sich sehr geteilt über den Geschäftsgang aus. Ein Bericht aus Norddeutschland berichtet über eine andauernd gute Beschäftigung, so daß sogar Ueberarbeit und Nachschichten erforderlich waren. Dagegen wird aus Mitteldeutschland gemeldet, daß die Beschäftigung teils nachläßt, teils immer noch unbefriedigend ist. So schreibt eine Fabrik: „Wangelnder Absatz nach dem Auslande zwingt zu verschärfter Konkurrenz im Inlande und diese zwingt wieder ein Fallen der Preise für die Fertigerfabrikate. Der Zwang zu Betriebs Einschränkungen bleibt bestehen.“ In ähnlicher Weise sprechen sich die aus Südwestdeutschland berichtenden Fabriken aus. Die süddeutschen Firmen hatten gut zu tun.

Die Lage der Dampfesselinindustrie wird verschiedenartig gekennzeichnet. Gegen den Vormonat scheint eher eine Verbesserung als Verschlechterung eingetreten zu sein. Ein Werk, welches seinen Sitz in Süddeutschland hat, gewährte eine Lohnerhöhung um durchschnittlich 2 Pfg. für die Stunde und setzte die Arbeitszeit von 58 1/2 auf 57 1/2 Stunden wöchentlich herab.

Die Eisenkonstruktionsbetriebe, soweit Berichte hier vorliegen, klagen fast alle über schlechten Geschäftsgang. Eine Fabrik sah sich gegen Ende des Monats genötigt, die tägliche Arbeitszeit auf 7 1/4 Stunden herabzusetzen, um Arbeiterentlassungen zu vermeiden. Eine andere Fabrik mußte wegen der zunehmenden Verschlechterung in ihrem Betriebe den Arbeiterstand vermindern und außerdem Feiertagen einlegen.

Die Berichte über Sebezenge- und Transportanlagen lauten ganz günstig, zum Teil günstiger als im Vormonate.

Die eingegangenen Berichte über die Textilmaschinenindustrie lauten günstig und bezeichnen eine Verbesserung gegenüber dem Vormonate. Die Betriebe für landwirtschaftliche Maschinen weisen in ihrem Beschäftigungsgrade gegen den Vormonat keine nennenswerten Unterschiede auf.

Im Eisenbahnwagenbau ist die Beschäftigung im Vergleiche zum Vormonate weiter zurückgegangen, so daß in einzelnen Betrieben die Arbeitszeit nicht unerheblich verkürzt werden mußte. Der Lokomotivbau befragt gleichfalls ein weiteres Zurückgehen der Aufträge im Vergleiche zum Vormonate. Alle Berichte geben eine Herabsetzung der Arbeitsdauer an.

Die Automobilindustrie war gut und erheblich stärker als im Vormonat beschäftigt, so daß eine süddeutsche Fabrik nur durch Ueberstundenarbeit ihre Aufträge erledigen konnte.

Bei den an das Kaiserliche Statistische Amt berichtenden Krankenkassen der Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie mit insgesamt 12468 Mitgliedern stellte sich am 1. Februar ein Rückgang von 390 männlichen bzw. 6 weiblichen versicherungspflichtigen Mitgliedern abzüglich der Kranken heraus.

Ein etwas anderes Bild geben die Zahlen der Betriebskrankenkassen aus der Hütten-, Metallverarbeitungs- und Maschinenindustrie, die für 536 065 männliche bzw. 34 265 weibliche Versicherte vorliegen. Die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder ohne Kranke hat sich um 1953 männliche bzw. 247 weibliche erhöht.

**Elektrische Industrie.**

Die Industrie für Dynamomaschinen, Elektromotoren, elektrische Anlagen und Apparate war sehr ungleich mit Aufträgen versehen; einige Fabriken konnten von einer günstigen Geschäftslage berichten, bei anderen war die Beschäftigung kaum ausreichend und schwächer als im Vormonat. In der Kabelindustrie war der Geschäftsgang zufriedenstellend, desgleichen in der Beleuchtungsindustrie.

Zwei große Telephon- und Telegraphenwerke bezeichnen die Beschäftigung als mangelhaft. Wie immer gut hatte nach einem Bericht aus Bayern die Industrie für elektro-medizinische Apparate zu tun.

Aus der elektrischen Industrie liegen Berichte der Betriebskrankenkassen über 39 096 männliche und 3610 weibliche Mitglieder vor. Die Zahl der versicherungspflichtigen Mitglieder ohne Kranke war insgesamt um 355 bzw. 147 höher als am 1. Januar 1910.

(Reichsarbeitsblatt.)

**Gewerkschaftliches.**

**Großherzoglich Badisch.**

Herr Gewerberat Dr. Biltmann hat sich in seinem Vorgehen im „Falle Engel“ selbst gerichtet. Ganzig und allein die Sozialdemokratie wird ihm treue Gefolgschaft auf solchen Wegen leisten. Vor der objektiv denkenden Öffentlichkeit hat die christliche Gewerkschaftsbewegung aus Anlaß dieser Vorgänge nichts zu fürchten. Mag die Großherzoglich Badische Regierungs- und Fabrikinspektions- Gnadenkommission, die der christlichen Gewerkschaftsbewegung noch nie geschienen hat, das Unthun der sozialdem. Bewegung nur ruhig weiter erkennen; der christlichen Gewerkschaftsbewegung macht das nichts. Die Großherzoglich Badische Sozialdemokratie mag sich der Bureaucratie nur ruhig entziehen und entziehen, um der Gnadenkommission

**Zwei Geschichten.**

Anfangs las ich eine Geschichte. Die betäubte und ärgerte mich zugleich. Und der Ärgere hielt der Betäubnis die Waage. Vielleicht geht es mancher Leserin auch so, wenn ich jetzt die kleine Erzählung wiedergebe.

Wachsen da auf sonniger Bergwiese zwei junge Erlenbäume dicht beieinander. Schlang und stolz strebte der eine aufwärts; denn seine Wurzeln gründeten in fruchtbarem Erdreich. Ein armer Krüppel, rang der andere sich mühsam in die Höhe. Er stand eben in feinigem Boden, just wie es oft im Menschenleben geht, wo Ueberfluß und Not eng beieinander wohnen. Eines Tags nun, da der Sturm wilde Melodien über die Höhen heulte und in tollem Jagen daherkam, geschah dem armen Bäumchen gar Schlimmes von dem unbändigen Gesellen. Er schüttelte und zwiste das schwache Ding, daß es zu sterben meinte. Sicher wäre sein Untergang befeuert gewesen, wenn nicht der starke, trotzig Gefährte neben ihm, ihm Schutz und Stütze gewährt. Würde hatte es sich an dessen Stamm gelehnt und so vor völliger Entwurzelung Halt gefunden. Und der Stolze trug geduldig die Last, die er gar nicht als solche gewahrte, bis er gewahr wurde, daß sie seine vorwärtsdrängende Kraft lähmte und ihn niederhielt. Aber da war es zum Anspringen zu spät. Jetzt hatten die Zweige sich ineinander verstrickt. Jetzt mußte er aushalten. Und so wurden die beiden Erlen alt und grau.

welter würdig zu sein. Den allernächsten Nachweis, daß die christlichen Gewerkschaftsbeamten Engel und Thelen „in bewusster Weise die Unwahrheit gesagt haben“, hat Herr Dr. Biltmann noch nicht erbracht. Die aufbringlichen Demütigungsvorwürfe verdienen deshalb nichts anderes als die geschickte Zurückweisung. In der christlichen Gewerkschaftsbewegung sind eben Recht und Gerechtigkeit als die Grundlage allen Wirkens anerkannt.

So schreibt das Organ des christlichen Holzarbeiterverbandes am Schluß eines Leitartikels über Rheinischen und hat damit den Nagel auf den Kopf getroffen.

**„Berliner“ Achtung und Ehrfurcht vor der geistlichen Autorität.**

Als würdiges Gegenstück zu dem skandalösen Treiben der Anhänger von „Sitz Berlin“ im Siegerland (anlässlich der Ernennung des Herrn Pfarrers Starch H. Fischbach zum Pfarrer von Stüchen) wird im „Zentralblatt Nr. 4 folgende Charakteristik von einem „Musterarbeitersekretär“ von „Sitz Berlin“ der Deffentlichkeit übergeben: In dem Artikel der Sondernummer der „Westdeutschen Arbeiterzeitung“ (Nr. 5, 1910) kontra „Sitz Berlin“, der den Vertretern der katholischen Fachabteilungen nachweist, wie wenig Recht sie haben, die christlichen Gewerkschaften des Mangels an Autoritätsgefühl zu zeihen, ist auch von einem Sekretär Kölsch die Rede. Der Herr sitzt in Saargemünd und treibt sein Unwesen in Lothringen. Dort hat sich ein Verband katholischer Arbeitervereine gegründet, der sich auf die Diözese Metz beschränkt und einen Anschluß wieder nach Westdeutschland noch nach Berlin sucht und will. Der Berliner Sekretär Kölsch hört sich nicht daran, und gründet überall katholische Arbeitervereine Berliner Couleurs gegen den Willen der zuständigen kirchlichen Behörden. Der Generalsekretär des Verbandes der katholischen Arbeitervereine der Diözese Metz, A. Saget, hat diesbezüglich unter dem 2. Januar dieses Jahres eine öffentliche Erklärung erlassen, worin festgestellt wird, daß bezagter Kölsch bei Gründung oder Leitung von katholischen Arbeitervereinen in der Diözese Metz in direktem Widerspruch handelt gegen die Bestimmung, die in der Diözese für das katholische Arbeitervereinswesen gilt. Kölsch hat noch ein übriges getan. Laut „Westdeutsche Arbeiterzeitung“ soll er Arbeitern erzählt haben, daß sich die Zentrale „Sitz Berlin“ beschwerdeführend gegen den Bischof von Metz nach Rom gewandt habe. Das will nun Kölsch nicht wahr haben. In der letzten Nummer des „Arbeiter“ Berlin erklärt er: „Ich habe eine Erklärung überhaupt nie abgegeben, dagegen aber haben Arbeitervereinsmitglieder aus Lothringen sich dahingehend ausgedrückt, der Verbandsvorstand Berlin solle sich in Rom beim P. Vater beschweren. Darauf habe ich (Kölsch) diesen Mitgl. eben gesagt, daß der Verbandsvorstand dies nie und nimmer tun würde. Weitere Worte habe ich über diese Sache garnicht verloren. Wer mir andere Worte in den Mund legt, den muß ich als Lügner bezeichnen.“

Diese Erklärung bezeugt ungefähr das Gegenteil von dem, was wahr ist. Kölsch hat tatsächlich von Arbeitern verlangt, sie sollten eine Klagefrist an den päpstlichen Nuntius in München richten, um dadurch eine römische Entscheidung herbeizuführen. Kölsch sagte zu den Arbeitern, wenn sie es machten, würde es besser wirken. Allerdings müßte die Klage von den Arbeitern eines Vereins erhoben werden, wo kein geistlicher Präses ist. Und als sich die Arbeiter weigerten, auf diese Intrigue einzugehen, betonte Kölsch, andernwärts hätte man auch so gehandelt. Wie kommt angesichts dieser Tatsachen Kölsch dazu, zu behaupten, er habe Arbeitervereinsmitglieder den Gedanken der Abfassung einer Beschwerdefrist ausgedrückt? Käuflich! Er bezeichnet alle diejenigen als Lügner, die seiner

Erklärung nicht trauen. Seine Erklärung enthält die dickste Lüge von der Welt.

Dieser Mustersekretär kann aber noch mehr. Uns liegen Briefe vor, aus denen hervorgeht, daß Herr Kölsch denunziert die christlichen Gewerkschaften als sozialistische denunziert und katholische Geistliche, die ihm nicht zu willens sind, bei Unternehmern und Fabrikdirektoren als Aufwiegler und Streitagenten denunziert. Was er nicht fertig bringt und wozu die Kraft der Ideen von Sitz Berlin nicht ausreicht, das soll mit Hilfe der Fabrikanten und Fabrikdirektoren erreicht werden. An sie tritt Kölsch heran und raunt ihnen zu: „Seht acht, dieser Pfarrer und jener Pfarrer hat einen Arbeiterverein gegründet, der den Keim der Revolution in sich trägt; geht acht, der Verein ist nur eine Vorstufe zum Streik, er bereitet eine sozialistische Gewerkschaftsbewegung die Wege.“ So versucht Kölsch zunächst einen gesellschaftlichen Druck auf die Geistlichen auszuüben. Wie gesagt, die schriftlichen Belege für diese traurigen Machenschaften eines Sekretärs von „Sitz Berlin“ liegen vor. Gehört ein solcher Sekretär nicht mit Schimpf und Schande aus dem Lande hinausgejagt zu werden?

Soweit die verdiente Züchtigung „Berliner“ Unwahrhaftigkeit und Unmaßung im „Zentralblatt“. Mögen die Herren es nur so weiter treiben, desto schneller werden sie überall abgewirtschaftet haben.

**Zur Tarif-, Streik- und Boykottbewegung im Freiburger Brauereigewerbe.**

Gegenwärtig tobt in Freiburg ein Kampf, der von den Genossen inszeniert wurde, und der manche charakteristische Merkmale aufzuweisen hat. Am 31. Januar ds. Jrs. wurde zwischen den vereinigten Brauereien einerseits und dem Zentralverband christlicher Hilfs- und Transportarbeiter (Abteilung Brauereiarbeiter) und dem Bunde deutscher Brauereigenossen andererseits ein neuer Tarifvertrag abgeschlossen, der bedeutende Verbesserungen aufzuweisen hat. Großmützig, wie die „Genossen“ nun einmal sind, erklärten diese bei Einleitung der Tarifbewegung, mit den Christlichen nichts zu tun haben zu wollen. Diese „Großmützigkeit“ der „Genossen“ veranlaßte den christlichen Verband, mit dem Brauereigenossenverein gemeinsam vorzugehen, sollten nicht die Arbeiterinteressen aufs schwerste geschädigt werden. Nach viermonatlichen schwierigen Verhandlungen wurde, wie oben bereits mitgeteilt, der Tarif von den beteiligten Organisationen (die „Genossen“ ausgenommen) unterzeichnet.

Da die rote Brauereiarbeiter-Organisation die Felle fortzuschwimmen sah, wie jener betäubte Lohgerber, so wurde nun in Zeitungsartikeln, in Flugblättern und Versammlungen ein wahres „Indianergeheul“ über den angeblichen „Verrat der Christlichen“ angestimmt. Dabei vergißt man wohlweislich, der Deffentlichkeit den wahren Sachverhalt mitzuteilen. Man vergißt beispielsweise mitzuteilen, daß man die Christlichen einfach an die Wand drücken wollte. Daß sich diese ihrer Haut wehrten, kann ihnen kein Mensch verdenken, es war das ihr gutes Recht. Wenn die „Genossen“ die Unterzeichnung des von den Christlichen abgeschlossenen Tarifes verweigerten, so war das ihre Sache. Auf alle Fälle aber hatten sie kein Recht, eine derartige maßlose Heße gegen den christlichen Verband zu inszenieren, wie dies geschehen ist. Der Streik, der in der Löwenbrauerei ausgebrochen und der Boykott, der über die vertragsschließenden Brauereien verhängt wurde, berührt die christlich organisierten Arbeiter in keiner Weise und ist nur ein Ausfluß des Machtbünkels, der den „Genossen“ bereits in Fleisch und Blut übergegangen ist.

In ihrem Schatten aber träumten des öfteren zwei jünnige Knaben. Die lebten in und mit der Natur. Die beiden Bäume, die sich so eng umschlungen hielten, schienen ihnen Mann und Frau. Und der eine der Jungen war der „Frau“ gram. „Was hätte aus dem Manne werden können, ohne sie“, sagte er oft zornig. Aber der andere fand es gut, daß die beiden zusammenhalten und glaubte, daß aus beiden etwas hätte werden können, wenn sie auf gleichem Boden gewachsen wären.

Als die Pforte der Kindheit sich hinter den Knaben geschlossen und sie ins reiche blühende Leben hinausstraten, kamen sie auseinander — jahrelang. Dem einen ermöglichte die Stellung seiner Eltern das Studium. Und danach fand er frohe Betätigung auf ernteschwerem Arbeitsfelde — als Jugendbildner. — Der andere ward Schmiedelehrling. Als die Lehrzeit hinter ihm lag, ward ihm die Heimat bald zu eng. Er konnte und wollte noch mehr, als es da für ihn zu tun gab. Draußen in der großen Stadt fand er seinen Platz — in der Arbeiterbewegung. Die schlafenden und gleichgültigen unter seinen Kameraden wecken und zusammenholen, sie aneignern und begeistern für das Emporringen ihres Standes, zu kämpfen, zu kämpfen, wenn es sein mußte, das ward seine große Lebensaufgabe.

Da härtete auch der Freund wieder von ihm — durch die Zeitung, die häufig in ihren Spalten von Arbeiterbewegungen berichtete. Und die Sehnsucht packte ihn, den lieben Jugendgespielen wiederzusehen, der aus eigener Kraft den Aufstieg er-

fund. In den nahen Ferien wollte er ihn aufsuchen. Das hat er denn auch getan. Aber als er dann in dem „Heim“ seines Freundes stand und sah, daß es kein Heim war, keines sein konnte, legte es sich wie ein Alp auf seine Seele. Wie mußte sein Franz, der sinnige, tief empfindende Mensch, unter diesem Schmutz, dieser Unordnung und Verwahrlosung, wie sie sich in der Haushaltung bei Frau und Kindern ihm offenbart hatte, leiden. Dies mürrische, schlampige Weib war also die schöne Sena, wie sie im Heimaidorf geheißen, —

Halb betäubt wanderte der junge Lehrer nun zur Arbeitsstätte, wohin ihn die Frau gewiesen. Da fand er einen müden, stillen Mann, mit ergraudentem Haar, kummergefurchter Stirn und traurigen Augen, der in harter, pflichttreuer Arbeit die Enttäuschung seines Lebens zu verwinden suchte. Zwei Stunden waren sie glücklich miteinander. Franz erwähnte Senas Namen nicht, und der andere wagte nicht an die Wunde zu rühren, die er bluten sah. Aber beim Abschied frach der Schmerz um den wackeren Freund bei ihm durch. „Hast Du denn nichts getan, sie zu Dir emporzuziehen?“ hat er nur gefragt. Und so furchtbar wehmützig, so voll unjagbarer Traurigkeit ist die Antwort gewesen: „Nichts habe ich unversucht gelassen. Alles umsonst. Mir geht es jetzt so, wie dem Erlenbaum auf der Bergwiese. Weißt Du noch?“ —

Das ist die Geschichte, die ich gelesen; ist die Antwort des Mannes, der eine Frau, aber in ihr keine herrschende Götterin hatte, der sagte, wie

### Aus dem Unternehmerlager.

#### Die Arbeitgeberverbände rüsten zum Kampf.

Die wiederaufsteigende Konjunktur mit dem natürlichen Bestreben der Arbeiter, die Wunden der Krise wieder auszuheilen, veranlaßt die Unternehmer, auf der ganzen Linie zu verstärkten Rüstungen, um die vorwärtsdrängende Arbeiterschaft niederzuhalten. Die Verbandsmitteilungen in der letzten Nummer (8. Jahrgang 1910) der „Deutschen Arbeitgeber-Zeitung“ mit einer ganzen Reihe von Rüstungsmaßnahmen lassen dies deutlich erkennen. Allen voran die Scharfmacher aus der Metallindustrie. Besonderen Wert legen die Unternehmer auf den Ausbau ihrer Streikentscheidungs-gesellschaften, wie aus folgenden Berichten hervorgeht:

#### „Die Gesellschaft des Gesamtverbandes Deutscher Metallindustrieller zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen“

Hieß am Freitag, den 12. Februar, in Berlin ihre 6. ordentliche Ausschusssitzung ab, welche von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Kommerzienrat Mendt-Altona, in Abwesenheit des Vorsitzenden, Herrn Geh. Kommerzienrat Seckmann-Berlin, geleitet wurde.

Aus dem Geschäftsbericht teilt die Arbeitgeber-Ztg. mit, daß die Gesellschaft wie im Vorjahre so auch in dem Berichtsjahre durch die noch vielfach ungünstige Geschäftslage in ihrer Entwicklung beeinträchtigt wurde. Trotzdem hat sich die Zahl der Mitglieder um 33 Firmen gehoben. Die Zahl der Mitgliedsfirmen betrug im Jahre 1909: 706, die Vollarbeiterzahl 166 882 und die versicherte Jahreslohnsumme 205 342 803 Mt. Da sich bereits im verfloßenen Jahre unzweifelhaft Zeichen der Besserung bemerkbar gemacht haben, so kann auf einen weiteren Zuwachs von Mitgliedern für das laufende Jahr gerechnet werden.

Die finanziellen Verhältnisse der Gesellschaft haben sich außerordentlich günstig gestaltet, da sie im Jahre 1909 durch Entschädigungsaufträge nur in geringem Maße in Anspruch genommen wurde. Die Zahl der durch Streiks und Ausperrungen ausgefallenen Arbeitstage beläuft sich auf 34 467, von denen 27 776 auf Streiks und 6691 auf Ausperrungen entfallen. Auf Beschluß des Ausschusses ist die Jahressumme zulässiger Höchstentschädigung für jeden ausgefallenen Arbeitstag und streikenden bzw. ausgesperrten Arbeiter zu zahlen.

Nach den Bestimmungen der Gesellschaftsstatuten haben Firmen mit 251 Arbeitern und mehr auf eine Entschädigung von 25 Proz. des durchschnittlichen Tagesverdienstes, Firmen mit weniger als 250 Arbeitern aber auf eine höhere Entschädigung Anspruch. Es erhalten Firmen mit 1—10 Arbeitern 50 Proz. des durchschnittlichen Tagesverdienstes, also das Doppelte der Entschädigung, welche Firmen mit 251 Arbeitern und mehr erhalten. Die Entschädigung ermäßigt sich in 25 Abstufungen um je 1 Proz. bei einer Zunahme von je 10 Arbeitern. Die Gesamtentschädigung für die bewilligten Manntage pro 1909 beläuft sich auf 45 482,71 Mt.

Nach der vorgelegten Jahresabrechnung beträgt der Entschädigungsfonds 847 890,08 Mt. Nach Abzug der für das Berichtsjahr zu zahlenden Entschädigungen schließt die Gesellschaft mit einem Ueberschuß von 802 416,37 Mt. ab, welcher auf neue Rechnung vorzutragen ist. Unter Hinzurechnung der für das Jahr 1910 zu zahlenden Beiträge verfügt die Gesellschaft somit über ein Vermögen von etwa 1 500 000 Mt.

Überhalb Millionen haben die Metallindustriellen also mit ihren Beiträgen für das laufende Jahr als Kampffonds schon angesammelt. Wer bis heute noch nicht von der Notwendigkeit hoher Beiträge für die Arbeiterorganisationen der Metallarbeiter zu überzeugen war, kann sich durch dieses Rechenexempel aus dem Unternehmerlager zahlenmäßig überzeugen lassen. Es ist dies aber ferner ein drastischer Beweis für die richtige Taktik und den Weitblick des christlichen Metallarbeiterverbandes, der sich weder durch Schmutzkonkurrenz gegnerischer Verbände,

noch durch Jagdstreife und Flaumacherel im eigenen Lager von der Erziehung der Metallarbeiter zur möglichsten Oportunität abhalten ließ. Auch heute sind wir in dieser Beziehung noch lange nicht am zufriedenstellenden Ziele angelangt. Die Kriegslagen der Unternehmer drängen uns im Interesse der Selbsterhaltung, unseren Munitionsvorrat ebenfalls anzuhäufen, um nicht von den Unternehmern erdrückt und auf Gnade oder Ungnade von ihnen abhängig zu werden.

Aber nicht nur die Metallindustriellen, auch die übrigen Unternehmer treffen die Vorbereitungen zum Kampf gegen die Arbeiter, wie aus folgender Meldung in derselben Nr. der „Arbeitgeber-Zg.“ hervorgeht:

#### „Gesellschaft des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen.“

Am 12. Februar 1910 fand die ordentliche Ausschusssitzung der Gesellschaft des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände zur Entschädigung bei Arbeitseinstellungen in Berlin statt, welche in Verhinderung des Vorsitzenden Herrn Geh. Kommerzienrat Seckmann-Berlin von Herrn Kommerzienrat Mendt-Altona geleitet wurde.

In dieser Sitzung wurden zunächst die laufenden Verwaltungsgeschäfte erledigt und sämtliche für das Jahr 1909 angemeldeten durch Streiks und Ausperrungen ausgefallenen 369 247 Arbeitstage als zu Recht bestehend anerkannt. Weiterhin erklärte sich der Ausschuss im Prinzip mit der Errichtung einer gemeinsamen Streikentschädigungsgesellschaft für diejenigen Verbände des Vereins Deutscher Arbeitgeberverbände, welche für sich eine lebensfähige Streikversicherung nicht gründen können, einverstanden. Schließlich wurde beschloßen, dem Ausschuss in seiner demnächst stattfindenden Sitzung eine Satzungsänderung vorzuschlagen, durch welche bezweckt werden soll, über die Verwendung der jährlichen Ueberschüsse Bestimmung zu treffen.

Daß sich der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände in einer Vorstandssitzung am 11. Februar mit den Unternehmern des Baugewerbes solidarisch erklärt und sie zum hartnäckigen Widerstand gegen die Arbeiterforderungen aufforderte, haben wir in der vorigen Nummer schon mitgeteilt. An zielbewußter tatkräftiger Solidarität lassen es die Unternehmer trotz sonstiger Meinungsverschiedenheiten und Konkurrenzgegensätze im Kampf gegen die Arbeiter aber nicht fehlen.

Arbeiter, lernt daraus! Kollegen aus der Metallindustrie, macht auf, soweit Ihr bis heute zu euren eigenen Schäden gleichgültig bei Seite geblieben habt! Hinein in die Organisation, um euerem Stand die Gleichberechtigung zu erringen und die eigene Existenz zu schützen!

### Streiks und Lohnbewegungen.

**Sundern.** Die Bewegung in den hiesigen Metallwerken hat sich infolge des prophanen Verhaltens der Fabrikanten weiter zuspitzt. Nachdem unser Vorsitzender plötzlich ohne Angabe von Gründen sofort entlassen worden war, sind Ende der vergangenen Woche weitere 20 Kollegen wegen ihrer Zugehörigkeit zum christlichen Metallarbeiterverband auf die Straße gesetzt worden. Die anderen organisierten Arbeiter haben sich solidarisch erklärt. Zurzeit, wo wir dies niederschreiben, stehen schon 70 Kollegen im Kampf. Die Scharfmacher versuchen auf alle mögliche Art und Weise die Arbeiter zur Preisgabe ihres gesetzlich garantierten Koalitionsrechtes zu bewegen. Daß sie es außer mit der brutalen Gewalt der Hungerpeitsche mit gelben Lackmitteln versuchen, als Hungerlohn sogar 1200 Mt. in bar für einen gelben Streikbrecherberein allernächst spenden wollen, haben wir in der vorigen Nummer schon kurz berichtet.

Inzwischen haben die Scharfmacher von Sundern ein Pamphlet von Flugblatt gegen die Gewerkschaftsbeamten zur Verbreitung gebracht, das an die niedersten menschen-

lichen Instinkte abbellert und von schäblichen Beleidigungen gegen die betr. Organisationsangestellten strotzt. Wegen dieser Scharfmacherleistung werden sich die Urheber und Verbreiter des schmutzigen Pamphlets an Gerichtsstelle zu verantworten haben. Es wird ihnen dort klar gemacht werden müssen, daß die Ehre organisierter Arbeiter und deren Führer auch in Sundern bei Kreuzberg nicht vogelfrei ist.

Die Namen derjenigen Firmen, die das Koalitionsrecht der Arbeiter in bezüglicher ungesetzlicher, brutaler Weise mit Füßen treten, sind folgende:

H. Brumberg; Anton Brumberg; Schaffer-Müllenhoff & Comp.; Schulte-Nier; A. Winterhoff; Kramer & Comp. — Die letztere Firma hat sich erst vor einigen Tagen dem Bund der Koalitionsrechtunterdrücker angeschlossen. Den Arbeitern gegenüber sind sich diese kleinen Scharfmacher einig, während sie sich sonst gegenseitig die größte Schmutzkonkurrenz machen und das Gewerbe bald auf den Hund bringen, wobei die Arbeiter in erster Linie die Leidtragenden gewesen sind.

Das Vorgehen dieser Fabrikanten ist um so verworflener, da die Arbeiter auch nicht die geringste Forderung gestellt, nicht den leisesten Wunsch geäußert hatten. Die genannten Unternehmer müssen deshalb wohl ein äußerst unruhiges Gewissen gehabt haben, daß die Heße Gründung der Organisation sie schon zu solchem unerhörten Vorgehen veranlassen konnte. Da war es offensichtlich die höchste Zeit, daß der Lichtstrahl der Organisation in diese Verhältnisse einmal hineinleuchtet muß.

Wir nehmen den hingeworfenen Fehdehandschuh im Beiwustsein des Rechtes auf. Der christliche Metallarbeiterverband ist schon mit anderen Gegnern fertig geworden, wie mit den kleinen Scharfmachern von Sundern. Vielleicht zu spät wird es ihnen zum Bewußtsein kommen, daß sie falsch kalkuliert und auf Granit geblieben haben. Aber sie wollen den Kampf, gut, so mögen sie ihn haben.

Metallarbeiter, Kollegen von Sundern! Deckt nicht es an Euch, ob Euer heiligstes Recht mit Füßen getreten oder siegreich aus dem ausgezwungenen Kampf hervorgehen soll. Treu und unentwegt zusammenhalten, den Besten Eurer Führer folgen, dann wird der Sieg unser sein. Hoch die Einigkeit der organisierten Arbeiter!

**Lippstadt.** Bei der Firma Westfälische Metallindustrie stehen seit voriger Woche über 140 Arbeiter im Streik. Die Ursachen dieser Bewegung liegen schon längerer Zeit zurück und sind in schlechter Behandlung und willkürlichen Arbeitsbesetzungen zu suchen. Arbeiter, die sich gegen das unhaltbar gewordene System der Lohnbesetzungen auflehnen, wurden kurzerhand entlassen. Das mußte die Unzufriedenheit und Erregung der Arbeiter weiter steigern. In einer Betriebsversammlung formulierten die Arbeiter ihre Wünsche und ließen sie durch den Arbeiterausschuß der Werkstätte unterbreiten. Die Antwort der Direktion war eine weitere Provokation der Arbeiter.

„Kommt in acht Wochen mal wieder, wenn ich dann verreist bin, kann es noch länger dauern.“

So der Betriebsleiter zu den Vertretern der Arbeiter. In einer weiteren Versammlung wurde der Arbeiterausschuß beauftragt, nochmals bei der Werkleitung wegen der schwebenden Differenzen vorstellig zu werden, mit dem Ersuchen um endgültige Antwort innerhalb 3 Tagen. Nach Ablauf dieser Frist wurde der Arbeiterausschuß nochmals vorstellig. Die längeren Verhandlungen endigten mit einem negativen Resultat. Die ehrliche Absicht der Arbeiter, die Differenzen friedlich beizulegen, scheiterten an der ablehnenden Haltung der Fabrikleitung.

Nachdem alle Versuche zur friedlichen Beilegung der Differenzen an dem Widerstand der Fabrikleitung gescheitert, beteiligte Arbeiter schon entlassen, anderen mit Entlassung gedroht war, hatten die Arbeiter keinen anderen Ausweg, als die Kündigung einzureichen und das letzte Mittel, die Niederlegung der Arbeit, in Anwendung zu bringen.

Die städtische Behörde von Lippstadt führte durch ihre Vermittlung eine Vergleichsverhandlung herbei. Das Ergebnis dieser Verhandlung war für die Arbeiter unannehmbar, weil die Betriebsleitung nur unbestimmte und deutungs-fähige Zusagen machte, ja sogar noch Lohnreduzierungen in Aussicht stellte.

Die Arbeiter sind jetzt gezwungen, ihr gutes Recht zu verteidigen und müssen die Verantwortung für diesen Kampf ablehnen, den die Firma durch ihr Verhalten geradezu provoziert hat. Von den streikenden Arbeitern gehören 120 dem christlichen Metallarbeiterverband, die übrigen dem freien und Girch-Dunderschen Verband an. Metallarbeiter von Lippstadt! Seht jetzt, daß Ihr auch zu kämpfen versteht. Treu zusammengehalten, Disziplin bewahrt und dem Treuen: organisierter Arbeiter Ehre gemacht. Geschieht das, dann werden wir aus diesem ausgezwungenen Kampfe ehrenvoll und siegreich hervorgehen.

**Düsseldorf.** In der letzten Nummer der sozialdemokratischen „Metallarbeiter-Zeitung“ wird der bei der Düsseldorf Eisen- und Drahtindustrie verübte Sperrebruch mit gebundenen Verlegenheitsausreden zu benutzeln gesucht. Den unwahren Behauptungen der sozialdemokratischen Ortsverwaltung gegenüber seien deshalb kurz folgende Tatsachen nochmals festgelegt:

Als die Reparaturschlosser die Kündigung eingereicht hatten, veröffentlichte der soziald. Verband in der „Wolfszeitung“ Nr. 19 vom 24. Januar die kurze Nachricht von den ausgebrochenen Differenzen mit dem eigenhändig angefügten Vermerk: „Zugung ist deshalb fernzuhalten“. Im stillen wurden aber vom sozialdemokratischen Verband Mitglieder desselben in den Betrieb hineingeschmuggelt. Nachher, als die Kündigung abgelaufen war, geschah es offener und auf unseren Einpruch hin hieß es: Ja, die Sperre hat keinen Zweck und um für den hinterhältigen Streich eine Entschuldigung zu haben, arrangierte man eine Betriebsversammlung und ließ dort von den Sperrebrechern beschließen, daß die Sperre zwecklos und deshalb aufzuheben sei. Eine solche hahnbüchene Taktik fordert die schärfste Kritik und Verurteilung heraus. Ist das nicht ein Schand auf alle gewerkschaftlichen Grundzüge. Ebenso könnte man bei jedem Streik von den Streikbrechern beschließen lassen, den Streik als zwecklos für beendet zu erklären. Die

jeine Ehe ihn nicht weiter aufsteigen ließ, sondern niederdrückt, nicht erschütternd? Und das schmerzt mich und gewiß auch viele Leserinnen am meisten, daß nicht er allein solche Last trägt, daß es viele Ehen gibt, die der feinen gleichen. Daß wir Frauen und Mädchen doch niemals solche Schuld auf uns laden wollten, Kräfte zu lähmen, wo wir sie wirksamer und gewaltiger machen könnten, nicht in der Familie als Gattin oder Mutter, nicht in unserer Ständebewegung als Gemminis unserer Organisationen. Wenn nur endlich alle der Schwere ihrer Verantwortung inne würden; es gäbe ein schnelleres Empor für uns.

zeln aus und brachte es an einen guten sonnigen Platz. Wie es sich da aufreckte und wuchs und erstarbte. Und bald durchzog der seine Duft des Pfanzleins die Gartenecke.

Das ist meine Geschichte. Hat nicht auch sie unzählige Male ihre Parallele im Leben? Gibt es nicht Männer genug, die der Frau bewußt jede Möglichkeit eines geistigen Aufstieges abschneiden, die es nicht für nötig halten, ihrer Lebensgefährtin, ihrer Schwester, ihrer Kollegin von dem zu reden, was in unserem Stande an Kräften ringt und daß unter schweren Opfern und Kämpfen sich eine neue Gestaltung der Dinge vorbereitet; die die Frauen und Mädchen an ihrem geistigen Leben nicht teilnehmen lassen wollen, selbst wenn bei jenen der Wunsch und Wille zur lebendigen Mitarbeit rege ist; die dann doch verächtlich über die „dummen Weiber“ lachziehen, wo immer sie können? Wir haben manche unter uns, die darunter bitter leiden, daß ihre ernstlichen Bemühungen, dem Manne eine verständliche Gefährtin zu sein, keinen Anklang finden, die auch von sich sagen könnten: „Ich habe nichts unversucht gelassen. Es war alles umsonst!“

Und das eben hat mich beim Lesen der ersten Geschichte geübert, daß trüher, wie so oft, nur der Schuld der Frauen, nicht aber auch der Schuld der Männer gedacht wurde, die vielleicht noch schwerer wiegt, weil sie diejenigen beraubt, die als die hehreren Erzieherinnen der Kommenden, der Jugend, der Zukunft, nicht genug des Wissens und Verstehens haben können.

B. J.

Aber ich weiß noch eine Geschichte. An der Mauer unseres kleinen Gartens rankte ein mächtiger Brombeerstrauch empor. Er gedieh vortrefflich; denn er hatte Licht und Luft die Menge, trank Tau und Regen, und Raum zum Ausbreiten war übergenug. Nicht weit von ihm hatte sich ein bescheidenes, schmuckloses Resedapflänzchen angesiedelt, und ich freute mich schon auf die Zeit, da es blühen würde. Doch ich hatte die Rechnung ohne den Wirt d. h. in diesem Falle ohne den Brombeerstrauch gemacht. Der gönnte dem kleinen Ding aber auch rein gar nichts. Luft und Licht und Feuchtigkeit nahm er ihm mit seinen wuchernden Blättern und gierigen Wurzeln fort, so daß es keine Wäute einwärts konnte, und wie in großer Traurigkeit das Köpfchen hängen ließ. Dabei schaute der itachelige Geißel nach verächtlich auf das Reseda herunter, trotzdem er die Schuld an dessen elendem Zustande trug. Eines Tages nun grub er es mit seinen Wur-

zeln aus und brachte es an einen guten sonnigen Platz. Wie es sich da aufreckte und wuchs und erstarbte. Und bald durchzog der seine Duft des Pfanzleins die Gartenecke.

Waldem. Metallarbeiterführer in Düsseldorf haben sich kürzlich schon weit „entwickelt“, auf diese „geniale Latenz“ dürfen sie sich was einbilden.

So liegt der wahre Sachverhalt und daran können die Verlegenheitsausreden und Verentungen der Düsseldorfer Verbandsgroßen nichts ändern. Sie haben von oben organisierten Sperrverbruch verübt und dieses Arbeiterverrätertums wird so bald nicht vergessen sein.

**Zur Beachtung.** Bei allen Lohnbewegungen ist jede Woche vor Reaktionsfrist ein Bericht, wenn auch nur per Postkarte, über den Stand der Bewegung einzufenden, andernfalls fällt die Warnung vor dem Zugzug fort.

**Sundern bei Aunsberg i. W.** Zur Verteilung des Koalitionsrechts stehen die Arbeiter im Streit. Jeder Zugzug nach Sundern ist streng fernzuhalten.

**Hattungen a. d. Ruhr.** Ueber die Eisen- und Stahl-Gießerei der Henschelhütte in Hattlingen ist die Sperrverhängt.

**Lippstadt.** Wegen Lohn Differenzen auf der Westfälischen Metallindustrie in Lippstadt stehen die Arbeiter im Streit.

**Zugzug ist fernzuhalten.**

### Bekanntmachung.

Da die Beiträge immer für die kommende Woche im voraus zahlbar sind, so ist für Sonntag, 6. März 1910 der zehnte Wochenbeitrag für die Zeit vom 6. bis 13. März fällig.

Die Ortsgruppen Jörda und Olpe erhalten die Genehmigung zur Erhebung eines Extra-Beitrages von 5 Pfennig pro Woche. Die Nichtbezahlung dieser Beiträge hat die Entziehung statutarischer Rechte zur Folge.

Alle Zuschriften in Verbandsangelegenheiten ohne Unterschied sowie alle Geldsendungen für den Verband sind an die Geschäftsstelle des christl. Metallarbeiterverbandes Duisburg, Seitenstraße 19 und nicht an die persönliche Adresse einzelner Beamten zu adressieren.

Zur Beachtung für wandernde und arbeitslose Mitglieder. Alle Kollegen, die Arbeit suchen, sind verpflichtet, sich stets zunächst bei der örtlichen Zeitung des Verbandes zu melden, um sich über die einschlägigen Verhältnisse zu erkundigen. Wo keine freigestellten Beamten und Arbeitsnachweise sind, hat diese Meldung dennoch bei dem Ortsgruppenvorstand zu erfolgen. In solchen Orten, wo keine Ortsgruppe oder Zahlstelle unseres Verbandes besteht, wende man sich an den zuständigen Bezirksleiter oder den Zentralvorstand. Das Gleiche gilt auch für diejenigen Mitglieder, die ihre Arbeitsstelle am Ort wechseln.

Die Aufnahmescheine von allen dem Verbande beitretenden Mitgliedern, auch von den aus anderen Organisationen übertretenden sind genau auszufüllen, vom Kassierer der Ortsgruppe aufzubewahren und bei der Quartalsabrechnung mit an die Zentrale einzufenden. Die Kassierer mögen dieses genau beachten, um sich später unnötige Arbeit zu ersparen.

### Aus dem Verbandsgebiet.

**Büxleben.** In allen Ortsgruppen unseres Verbandes finden jetzt die Generalversammlungen statt, wo von den Vorständen über die gewerkschaftliche Tätigkeit im Berichtsjahre Rechenschaft zu geben ist. Aber nicht bloß der Vorstand, sondern auch jedes Mitglied soll am Schluß des Jahres für die Frage vorlegen: „Bin ich im Berichtsjahre in allen Beziehungen meinen gewerkschaftlichen Pflichten nachgekommen?“ Könnte ein jedes Mitglied diese Frage mit Ja beantworten, dann hätte mancher Vorstand einen besseren Jahresbericht erstatten können. Ganz besonders in Bezug auf Mitgliederbeziehungen.

In der am 23. Januar für unsere Ortsgruppe stattgefundenen Generalversammlung erstatteten Vorsitzender und Kassierer den Geschäfts- und Kassenbericht, dem wir folgendes entnehmen:

An Versammlungen haben stattgefunden: Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen 17, Mitgliederversammlungen 16, öffentliche Versammlungen 2. Es wurden 19 Vorträge gehalten und folgende Fragen behandelt: Die gegenwärtige wirtschaftliche Lage; Arbeitsstammereicherung; Der Sozialismus; Reform der Arbeiterversicherung (2 Vorträge); Der Gewerkschaftsbund in Köln; Wie gewinnen wir die Jugend für die christl. Gewerkschaften (3 Vorträge); Berichtserstattung über die Bezirkskonferenz; Die Gewerkschaftsbewegung für Sachsen-Land; Die gegenwärtige Krise und unsere Zukunftsaufgaben (6 Vorträge); Beim Jahre Gewerkschaftsarbeit unseres Verbandes. Außerdem wurden 52 Geschäftsstunden fest. Ferner kam der engere Vorstand wöchentlich einmal zusammen. In diesen Sitzungen wurden die laufenden Geschäfte der Ortsgruppe erledigt. Es meldeten sich krank 160 Mitglieder. Unterstützungsbetrag 131, nicht berücksichtigt 20; Gesamte Krankheitsausgaben 4200; An Krankenunterstützung wurde ausbezahlt 3631,16 Mark. Es meldeten sich arbeitslos 50 Kollegen; Unterstützungsbetrag 20, nicht berücksichtigt 5; gesamte Arbeitslosenausgaben 1686; an Arbeitslosenunterstützung wurde ausbezahlt 1304,98 Mark.

Die Mitgliederzahl hat sich im Berichtsjahr nicht ganz auf der Höhe halten können, was den Folgen der

Krise zuzuschreiben ist. Am Jahresanfang waren 610 Mitglieder vorhanden, 466 männliche und 44 weibliche. Neuaufgenommen wurden 40 Mitglieder; in andere Ortsgruppen oder christl. Verbände überwiesen 29, abgeweiht 2, zum Militär 4, gestrichen resp. ausgestiegen 59, wobei ein Rest von 456 am Jahreschluss vorhanden ist. — Der vom Kassierer vorgelegte Kassenbericht ergibt folgendes Bild: Einnahmen der Hauptkasse: An 27 Aufnahmemarken a 60 Bfg. 13,50 Mark, 6 Aufnahmemarken a 30 1,80; 22 258 Beitragsmarken a 60 13 354,80; 1697 Beitragsmarken a 80 509,10; 62 Beitragsmarken a 90 46,80; 1904 Delegiertenmarken a 10 190,40; Brotdirektoren 68,50; Sammlung für Rheinischen 30,00; Mitgliedszahlter Rechnung 15,00; zusammen 14 227,90 Mark. Ausgaben der Hauptkasse: 10 Proz. der Beiträge a 90 4,68; 15 Proz. der Beiträge a 60 und 30 2079,58; Krankenunterstützung 3621,16; Arbeitslosenunterstützung 1304,98; Steuerunterstützung 45,00; Maßregelungsunterstützung 177,50; Rechtschutz 287,00; Reiseunterstützung 9,00; an die Zentralkasse abgeführt 6089,00; zusammen 14 227,90 Mark. Die Lokalkasse hatte einschließlich des Kassenbestandes von 1464,94 Mark vom Vorjahr eine Gesamteinnahme von 5999,90 Mark. Die Ausgaben betrugen 4421,57 Mark, so daß ein Kassenbestand von 1578,33 Mark verblieb. An Unterstützungen für notleidende Kollegen wurden allein 561,10 Mark aus der Lokalkasse bewilligt. — Dem Kassierer wurde für seine Mithewaltung gedankt und Entlastung erteilt.

Aus den Berichten können die Kollegen sich nun ein Bild über den Stand der Ortsgruppe im Berichtsjahr machen. Auf einen Punkt möchten wir die Aufmerksamkeit unserer Mitglieder ganz besonders lenken, nämlich die Mitgliederbewegung. In der Zeit des wirtschaftlichen Niederganges ist es selbstverständlich, daß laue Mitglieder abspringen. Dies darf uns jedoch nicht entmutigen, sondern jetzt gilt es erst, mit doppelter Kraftanstrengung weiter zu arbeiten an der Aufklärung unserer Berufs Kollegen. Zeigen wir ihnen recht deutlich, daß die abgesprungenen Kollegen sehr schlechte Menschen sind, daß sie nicht bloß sich und ihrer Familie durch ihren Ausritt einen schlechten Dienst erwiesen haben, sondern daß sie dem ganzen Arbeiterstand in der Verwirklichung seiner Ziele hemmend entgegen getreten sind. Der Glaube an die Verwirklichung unserer Ideale soll und wird uns die Kraft geben, recht wirkungsvoll für unsere gewerkschaftliche Arbeiterbewegung einzutreten. Daß wir schon vieles und großes erreicht haben, kann auch von einem ehrlichen Gegner nicht bestritten werden.

Alle Anzeichen deuten daraufhin, daß der wirtschaftliche Tiefstand überdritten ist und uns für die Zukunft noch große Kämpfe bevorstehen (Zwangsarbeitsnachweis, Tarif-Erneuerungen usw.). Treten wir deshalb mit erhöhter Kraft ein für unsere ureigsten Interessen. Auch bios der Vorstand und die Vertrauensmänner, nein, jedes Mitglied werde von jetzt an ein eifriger Agitator, damit in kurzer Zeit unser früherer Mitgliederstand überschritten wird.

Der Mensch bedarf des Menschen sehr zu seinem großen Ziele. Nur in dem Ganzen wirkt er, Viel Tropfen geben erst das Meer Viel Wasser treibt die Mühle.

**Düsseldorf.** Die äußerst gut besuchte Generalversammlung der Verwaltungsstelle hat ein Bild regen gewerkschaftlichen Geistes, der gegenwärtig unter den Mitgliedern herrscht. Sind im verfloffenen Geschäftsjahr auch keine gewerkschaftlichen Fortschritte erzielt worden, so hat das seinen Grund hauptsächlich in dem scharfen Aufreten der Wirtschaftskrise, die hier an Orte die Arbeitslosigkeit in einer Höhe zeigte, daß sie weit über den Reichsdurchschnitt hinausgeht. Wenn jedoch all die gewerkschaftlich geschulten Kollegen ihre Pflicht voll erfüllt hätten, dann würde bei der großen Zahl der Metallarbeiter hier am Platze wohl trotzdem ein agitatorischer Erfolg zu verzeichnen gewesen sein.

Kollege Leupke zeichnete in seinem Rückblick all die Begleiterscheinungen der diesmaligen Wirtschaftskrise und brachte aus den statistischen Berichten der Stadt den Nachweis, daß auch hier schon in der zweiten Hälfte des verfloffenen Jahres eine merkbare Besserung einsetzte, die bald wieder den vollständigen Aufschwung in unserem Beruf bringen wird. Die Einrichtungen unseres Verbandes seien ganz besonders in Anspruch genommen worden. Es wurden zwar an Reiseunterstützung 166,80 Mark weniger als wie im Jahre 1908 zur Auszahlung gebracht; dagegen wurden Arbeitslosenunterstützung 505,64 Mark und an Arbeitslosenunterstützung 1734,89 Mark mehr als im Vorjahre ausbezahlt.

Aus dem Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß die Verwaltungsstelle an den Kölner Agitationsbezirk angegliedert wurde. Der Kassenbericht der beiden letzten Monate des Jahres ergab einen Beitragsmarkenverkauf von 4968 Stück, die für die Hauptkasse eine Einnahme von 3003,30 Mark für die Lokalkasse eine Einnahme von 937,23 Mark ergaben. Die Gesamteinnahme der Hauptkasse betrug 3040,60 Mark, die der Lokalkasse einschließlich Kassenbestand vom Vorjahr 2138,96 Mark. Die Gesamtausgabe der Hauptkasse betrug 1768,50 Mark, der Lokalkasse 1302,27 Mark. An die Hauptkasse wurden 1272,10 Mark abgeliefert, während die Lokalkasse einen Bestand von 735,69 Mark hat. Die Revisoren erklärten den Bestand der Kasse ordnungsmäßig und beantragten, dem Kassierer Decharge zu erteilen. Einbringung wurde dieser Antrag von der Versammlung angenommen.

Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der Antrag gestellt, den Beamten, Kollegen Leupke, der ja die gesamten Geschäfte der Verwaltungsstelle zu führen habe, zum 1. Vorsitzenden zu wählen. Einstimmig wurde diesem Antrag stattgegeben. Die weitere Wahl ergab die fast einstimmige Wiederwahl der bisherigen Kollegen.

Bei der Wahl der Kartelldelegierten wurde die Erwartung ausgesprochen, daß von den Delegierten jede Kartellversammlung pünktlich und vollständig besucht wird und ihnen die nötige Mühe, alle triftige Gründe den Besuch der Kartellversammlungen zu verhindern, vor der Sitzung eine Entschuldigung an den Kartellbeamten gelangen zu lassen.

Zum Schluß wurde der Antrag gestellt, daß in Zukunft in jedem Jahre nur die Hälfte der Vorstandsmitglieder auszuwählen, damit immer ein Teil älterer erfahrener Vorstandsmitglieder dem Beamten zur Seite stehen. Im Schlußwort betonte Kollege Leupke, daß zunächst erwartet

würden müsse, jeder Kollege tue im neuen Geschäftsjahre seine Schuldigkeit, dann würden wir recht bald aus unserer Verwaltungsstelle eine der ersten im Verbands machen. Für jeden Kollegen gelte, was Emanuel Geibel sagt: Willst du Großes, laß das Jagen Tu nach Münner Schwimmer Brauch! Rüstig gilt die Flut zu schlagen, Doch es trägt die Flut dich auch.

**Fulda.** Am 2. Februar hielten wir unsere Generalversammlung ab. Dieselbe war gut besucht, der Bezirksleiter war ebenfalls anwesend. Aus dem Jahresbericht ist folgendes zu entnehmen:

Die Einnahme für die Hauptkasse betrug 2310,85 Mark. Die Ausgaben 1210,26 Mark. Eingekandt an die Hauptkasse wurden 1100,59 Mark. Für die im Statut vorgesehenen Unterstützungen wurde die respektable Summe von 965,86 Mark verausgabt. Dieses dürfte jedem Kollegen zeigen, daß die Gelder, welche er in der Organisation bezahlt, nicht verloren sind, sondern den Mitgliedern wiederum und gerade in den Fällen, wo es am besten gebraucht wird, zu gute kommen. Die dummtropige Anrede der Fuldaer Arbeiterschaft, „es habe keinen Zweck“, wird somit am schlagendsten widerlegt. Von der Lokalkasse wurden vereinnahmt einschließlich des Kassenbestandes von 212,67 Mark insgesamt 741,56 Mark. Die Ausgaben betrugen 508,28 Mark, so daß ein Lokalkassenvermögen von 243,28 Mark verbleibt. Der reine Vermögenszuwachs beträgt 30,71 Mark.

Die agitatorische Tätigkeit beschränkte sich auf 12 Mitgliederversammlungen, 16 Werkstattversammlungen, 10 Vorstand- und Vertrauensmännerversammlungen und die Durchführung einer Hausagitation. Bei Gelegenheit der letzteren wurden bis zum Schluß des Geschäftsjahres 106 Besuche gemacht; zur Zeit wird dieselbe noch fortgesetzt. Außerdem wurden noch 4 Versammlungen in den umliegenden Ortschaften gehalten. 54 Neuaufnahmen konnten im Vorjahre erzielt werden, doch ist trotzdem ein kleiner Mitgliederabgang zu verzeichnen.

Der Besuch der Versammlungen ließ mit einigen Ausnahmen zu wünschen übrig. Das Wirtschaftsleben stand hier im Vorjahr noch unter dem Zeichen der Krise. In den letzten Monaten trat jedoch eine erhebliche Besserung ein, welche bis jetzt noch angehalten hat. Unsere Kollegen hatten des Bfteren mit Feierschichten zu kämpfen, doch scheint das jetzt mehr und mehr nachzulassen.

Die Revisoren bestätigten die Richtigkeit des Jahres- und Kassenberichts, sowie daß alle Wertgegenstände, welche dem Verbande gehören, vorhanden sind. Die hierauf stattfindende Neuwahl des Vorstandes ergab zum größten Teil die Wiederwahl der alten Mitglieder; nur für den jetzigen Schriftführer und einen Beisitzer mußte Ersatz geschaffen werden.

Der Bezirksleiter ergriff sodann das Wort und dankte allen, welche für die gute Sache gekämpft und gearbeitet haben; übte Kritik an den Fehlern, welche von den Kollegen noch mehr oder weniger gemacht worden und betonte, daß die Generalversammlungen ganz besonders dazu berufen sind, neue Anregungen zu geben und die Kollegen mit neuer Begeisterung zu erfüllen. Nach einem Hinweis des Vorsitzenden, daß am Nachmittage eine große christliche Gewerkschaftsversammlung im Geleitenhaus stattfinden, woran sich jeder Kollege beteiligen müsse, wurde die Generalversammlung geschlossen.

**Stromberg-Neuort.** Der Jahresrückblick auf das verfloffene Jahr ist an Betracht der schlechten Verhältnisse für unsere Ortsgruppe noch zufriedenstellend. Nach dem Geschäftsbericht an unserer Generalversammlung am 23. Januar hat sich die Mitgliederzahl bei 15 Neuaufnahmen um 5 gesteigert. Einige Kollegen (Nichtmetallarbeiter) traten zu anderen christlichen Verbänden über und mehrere sind verzogen. Aus dem Kassenbericht sei erwähnt: Abgekandt an die Zentrale 610,03 Mark; an die Bezirkskasse 70,63 Mark. Die Lokalkasse vereinnahmte 289,50 Mark. Die Ausgaben betrugen 154,68 Mark, der Bestand am Jahreschluss 134,92 Mark. Dem Kassierer wurde für seine gewissenhafte Kassienführung gedankt und Entlastung erteilt. Der bisherige Vorstand wurde wieder- und noch zwei Beisitzer neu hinzuge- wählt. Der Vertrauensmännerapparat wurde ebenfalls ergänzt, so daß wir jetzt ein gut funktionierendes Verwaltungssystem haben. Die gewählten Kollegen werden alle Kräfte in den Dienst unserer Sache stellen; sie erwarten aber auch von den übrigen Mitgliedern dasselbe. Sie müssen den Vorstand stets unterstützen, den Vertrauensmännern und dem Kassierer die Arbeit durch pünktliche Beitragszahlung erleichtern, vor allem aber auch stets in der Agitation praktisch mithelfen.

Der Ausbau der Gesamtbewegung im hiesigen Bezirk hat im letzten Jahre gute Fortschritte gemacht. Die verschiedenen christlichen Berufsgruppen des Untereisertaltes und am Mittelrhein haben sich zu einem Bezirkskartell mit dem Sitz in Koblenz zusammengeschlossen. Ferner haben wir hier ein Ortskartell gebildet, um uns gegenseitig besser unterstützen und öffentlich mit größerem Nachdruck auftreten zu können.

Von einer Hausagitation konnten wir hier absehen, da bereits alle Arbeiter im hiesigen nähern Bezirk organisiert sind. Wenns überall so wäre, würde es um die Lage der Arbeiter besser aussehen, wie es heute noch fast überall der Fall ist. Deshalb dürfen wir uns hier in dem Winkel aber nicht auf die Wärenhaut legen, sondern auch für uns gibt es noch so vieles zu tun und zu erringen, bis wir das gesteckte Ziel erreicht haben. Darum rüstig weiterarbeiten. Dem Nütigen gehört die Welt.

**Konstanz.** Am Samstag den 29. Januar hielt unsere Ortsgruppe ihre Generalversammlung ab, welche gut besucht war. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht, der leicht erkennen ließ, daß die Ortsgruppe im Berichtsjahr keinen Fortschritt zu verzeichnen hatte. Der Kassenbericht des Kassiers fand die Zustimmung der Kollegen. Auch an dieser Stelle sei ihm der beste Dank gezollt für seine Mithewaltung. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden außer dem Vorsitzenden, der eine Wiederwahl ablehnte, sämtliche bisherigen Kollegen wiedergewählt. Kollegen von Konstanz! Macht auf; soget das, daß das kommende Jahr ein gegen- seitigeres werde und unsere Ortsgruppe wieder ihre alte Stärke erlangt. Auch der Versammlungsbesuch muß ein besserer werden, nur dann können wir wieder vorwärts kommen. Zeige jeder, daß unsere Ortsgruppe Lebenskraft besitzt und Fortschritte machen kann. Alle müssen eifrig mitarbeiten zu Ruh und Frommen unserer christlichen Arbeiterbewegung.

**Schwelmer.** Frisch gewagt ist halb gewonnen, nur unterzagt sich durchgerungen. So muß unsere Parole heißen, denn unsere Verhältnisse sind nicht dazu angetan, die Hände in den Schoß zu legen. Die Arbeitsverhältnisse sind unter aller Kritik, sowohl Lohnverhältnisse, wie Behandlung. Infolgedessen ist auch die Frau vielfach gezwungen generös tätig zu sein, worunter Kindererziehung und Familienleben aufs schwerste zu leiden haben. Interesslosigkeit, Gleichgültigkeit der Arbeiter haben hieran vieles mitschuld, ihm bleibt es unserm Verbands als Aufgabe gestellt, andere Verhältnisse zu schaffen, zuerst einmal die Gleichgültigen aufzurütteln. Schon einmal hatte der Verband hier eingeseht; leider brachte die Beitragserhöhung einen Rückschlag, es fehlte an der nötigen Schulung und Opferwilligkeit.

Aber auch in diesem in romantisch klingenden Vogesenstädtchen wird der christliche Metallarbeiter-Verband einmal gute Fortschritte machen. Hier und in der nächsten Umgebung sind über 1200 Metallarbeiter beschäftigt. Schon in vergangenen Jahre konnten wir wieder festen Fuß fassen und jetzt geht es, wenn auch langsam, aber stetig vorwärts. Wir hielten in diesem Jahre bereits zwei größere Versammlungen ab, die gut gewirkt haben. In einer öffentlichen Versammlung am 31. Januar referierte Kollege Engel über die Bewegung in Rheinfelden und die Hege der Gegner. Die zahlreich erschienenen Sozialdemokraten glaubten zuerst durch großen Lärm die Versammlung stören zu können. Es mißlang ihnen jedoch. Die Genossenschaftler unserer Stadt, die während der Versammlung erschienen, konnten den Ausführungen des Kollegen Engel nichts stichhaltiges entgegenzusetzen. Ein Genosse Bucher verurteilte zwar mit einigen Schraffen, aber seine Ausführungen beruhten vollständig auf ihre Wirkung.

Die Versammlung war für die Sozialdemokratie eine Niederlage und hat die Begeisterung der christlichen Arbeiter angefeuert und ihre Energie gestärkt. Jetzt heißt es fleißig agitieren, um die Situation auszunutzen und alle gleichgesinnten Metallarbeiter für uns gewinnen.

**Stettin.** Unser diesmaliger Geschäftsbericht, der in der Generalversammlung am 26. Januar erstattet wurde, kann keine äußeren Fortschritte, aber dafür eine innere Festigung unserer Ortsgruppe verzeichnen.

Der Kassenbericht ergab folgendes: Einnahme der Hauptkasse 1420,15 Mark; Ausgabe der Hauptkasse 641,37 Mark; Erwerbslosenunterstützung wurde von der Hauptkasse 422,29 Mark gezahlt. Abgesetzt an die Hauptkasse 828,78 Mark. An die Bezirkskasse wurden 104,49 Mark abgeführt. Die Lokalkasse hatte eine Einnahme von 451,28 Mark. Eine Ausgabe von 419,81 Mark. Bleibt ein Ueberschuß von 31,47 Mark. Dazu der Kassenbestand vom Jahre 1908 im Betrage von 109,15 Mark ergibt einen Lokalkassenbestand von 140,62 Mark. Es haben im Laufe des Jahres 12 Mitgliederbesammlungen, 8 Vorstand- und Vertrauensmännerbesammlungen und 1 öffentliche Versammlung stattgefunden.

Der Versammlungsbesuch muß als recht mangelhaft bezeichnet werden und es ist durchaus notwendig, daß die Kollegen sich im neuen Jahr an allen Aktionen fleißiger beteiligen, denn nur dann können wir die Scharte wieder ausweihen. Kollegen! Es gilt in Stettin alle Kräfte baranzusehen, um das Gewonnene zu erhalten und neue Mitglieder zu werben. Es darf sich niemand hiervon ausschließen, da unsere Zahl noch verhältnismäßig klein ist. Darum ist es auch in erster Linie eure Pflicht, jede Versammlung zu besuchen und euer Wissen zu bereichern, damit ihr als tüchtige Agitatoren auch die indifferenten Kollegen überzeugen könnt, wie notwendig die christliche Berufsorganisation ist.

**Havensburg-Weingarten.** Unsere diesjährige Generalversammlung war leider mäßig besucht. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten erstattete der Kassierer den Kassenbericht, aus dem folgendes zu entnehmen ist: Gesamteinnahmen 2194,25 Mark, an die Zentrale abgeliefert 1525,98 Mark, an die Bezirkskasse abgezahlt 338,34 Mark, als Krankengeld wurde ausbezahlt 140,32 Mark, Reiseunterstützung 49 Mark, Umzugsunterstützung 25 Mark, Maßregelungsunterstützung 24 Mark, Notstandsunterstützung 23 Mark, Bestand der Lokalkasse 318,11 Mark.

In der nun anschließenden Diskussion wurde von verschiedenen Kollegen die Notwendigkeit und der Wert einer guten Lokalkasse hervorgehoben, nicht um besondere Unterstüßungen gewähren zu können, sondern in Zeiten des Kampfes auch einen Rückhalt an der Lokalkasse zu haben. Nach dem Bericht der Revisoren wurde die Kasse in Ordnung befunden, dem Kassierer Entlastung erteilt und ihm für seine Mühe und Arbeit der Dank ausgesprochen von Seiten des Vorsitzenden mit der Bitte an die Kollegen, dem Kassierer seine Arbeit zu erleichtern durch pünktliche Beitragszahlung.

In dem nun folgenden Jahres- und Tätigkeitsbericht führte der Vorsitzende ungefähr folgendes aus: Das Jahr 1909 war für die Ortsverwaltung ein arbeitsreiches. Die Konjunktur am Orte war eine ziemlich schlechte, ebenso die Organisationsverhältnisse.

In der Agitation haben wir alles versucht, auch eine systematische Hausagitation in Weingarten. Bessere war der Leitung der Maschinenfabrik Weingarten nicht sehr angenehm, wie unsere Kollegen immer wieder hören mußten. Obwohl die Maschinenfabrik ihre Interessen durch den Arbeitgeberverband wahrnimmt, kann sie es bei den Arbeitern aber nicht begreifen, wie sie eine Organisation notwendig haben. Leider teilen diese sozial rückständige und eines Mannes unwürdige Ansicht noch sehr viele Arbeiter der Maschinenfabrik Weingarten zu ihrem eigenen Schaden.

Im Mai wurde unser Bezirksleiter bei der Firma Hoyer in Havensburg betreffs Lohnabzug vorstellig, worauf die Firma mit der Maßregelung von zwei Kollegen, die unserem Verbands angehörten, antwortete. In diesem Falle spielten dann die roten Brüder ihre echt sozialdemokratische Rolle vorzüglich, indem sie unseren Kollegen in den Rücken fielen und schändlichen Arbeiterverrat übten. Auch die Reichsfinanzreform sollte uns nützlich dienen. Trotz der unehrlichen der Arbeiterführer jamer schädigenden Bekämpfung von Seiten der roten Führer, trotz Gleichgültigkeit vieler uns nahestehender Arbeiter und Kollegen war es uns möglich, manchen direkten und indirekten Erfolg zu erzielen und wieder ein halbes Hundert Metallarbeiter dem christlichen Metallarbeiterverband zuzuführen. Soweit der Jahresbericht.

Bei der Vorstandswahl wurden die alten Vorstandsmitglieder einstimmig wiedergewählt. Dieselben nahmen die Wahl an, haben die Kollegen, sie in jeder Weise zu unterstützen.

Im Schlusswort dankte der Vorsitzende allen für ihre Mitarbeit, forderte auf zu fernem iren bleiben, weiterer Opferwilligkeit und Agitation für den Verband. Dadurch dienen wir einer großen und guten Sache, worauf wir stolz sein können u. müssen. Der Kampf der Gegner gilt heute nicht nur den christl. Gewerkschaften, sondern auch unserer inneren Ueberzeugung der christlichen Weltanschauung. Deshalb, Kollegen von Havensburg und Weingarten, geloben wir aufs neue gerne, freudige, zielbewußte, ausdauernde und opferwillige Pioniere der christl. Arbeiterbewegung zu sein und zu bleiben.

Denjenigen aber, die uns noch aus verschiedenen, niemals für diese Sache maßgebenden Gründen fern stehen, rufen wir zu: Hinein in den christlichen Metallarbeiterverband, der die beständigste Gewerkschaftsorganisation der deutschen Metallarbeiter ist. Darin mitzuarbeiten an dem Ausbau der großen christlichen Arbeiterbewegung, die da will Gleichberechtigung mit den übrigen Ständen, das soll unsere wichtigste Aufgabe sein.

Mit einem Hoch auf die christliche Arbeiterbewegung wurde die schön verlaufene Generalversammlung geschlossen.

**Karlruhe.** In unserer am 30. Januar stattgefundenen Generalversammlung erstattete der 1. Vorsitzende den Geschäftsbericht des vergangenen Jahres. Kollege Weichold erstattete den Kassenbericht, welcher günstige Resultate verzeichnete. Aus allem konnte man ersehen, daß unsere Ortsgruppe nicht rückwärts, wie es unsere Gegner gern gesehen, sondern vorwärts gegangen ist. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurden die bisherigen Kollegen wiedergewählt, nur der 2. Vorsitzende wurde neugewählt. Die gewählten Kollegen versprachen, mit ganzer Kraft an der Weiterentwicklung unserer Ortsgruppe mitzuarbeiten.

Hierauf ergriff unser Bezirksleiter Kollege Thelen das Wort. Er erinnerte die Mitglieder an ihre Pflichten und gab neue Anregungen für die Weiterarbeit. In aufmunternden Worten forderte er die Kollegen auf, mehr wie bisher zu agitieren, damit wir das erreichen, was in Karlsruhe möglich ist. Es wurde Adolph-Rheinfelden erwähnt und die maßlose Hege, welche die Sozialdemokraten dieserhalb entfaltet haben. In unserer Ortsgruppe haben die roten Hege- und Lügenblätter nichts auszurichten vermocht, sondern unsere Streiter geklärt. Auch anderwärts habe die rote Hege das gerade Gegenteil von dem bewirkt, was die Gegner davon erhofft hatten. Nun auf zur Agitation, zur praktischen Mitarbeit im Dienste des Verbandes, damit am Ende des nächsten Geschäftsjahres sich jeder sagen kann: Ich habe meine Pflicht getan. Tue jeder seine Pflicht, Was Höheres gibt es nicht!

**Wohlt.** Unsere Generalversammlung am 6. Febr. nahm einen schönen Verlauf. Die Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner wurden sämtlich wieder gewählt. Alle Gewählten nahmen die Wahl an und versprachen, im neuen Jahre alles aufzubieten, um neue Mitglieder zu gewinnen. Der Kassenbestand ergab folgendes: Einnahmen der Hauptkasse 453,30 Mark, Ausgaben 164,05 Mark, an die Hauptkasse abgeführt 289,25 Mark. Einnahmen der Lokalkasse einschließlich Bestand vom Jahre 1908 217,22 Mark, Ausgaben 113,25 Mark, Bestand am 1. Januar 1910 103,97 Mark.

Unser Mitgliederstand hat sich leider nicht auf dem alten Stand halten können. Infolge einer geradezu unehrlichen Gegenarbeit früherer Kollegen, die nach dem Streik bei der Firma Eslinghorst aus dem Verbands austraten, war es uns nicht möglich, den Verlust durch Neuaufnahmen wieder wett zu machen. (Einige Neuaufnahmen hätten bei genügender Agitation doch immerhin gemacht werden müssen. D. R.) Die betr. Quertreiber haben den Verband ausgenutzt und nun arbeiten sie — meistens im stillen — mit den verwerflichsten Mitteln gegen uns, obwohl sie nicht den geringsten stichhaltigen Grund dafür haben.

Unter den Mitgliedern selbst fehlt es leider auch an dem richtigen Verständnis sowie an reger Beteiligung und Mitarbeit, wie es durch den schlechten Versammlungsbesuch dokumentiert wurde. Das soll und muß jetzt anders und besser werden. Kollegen, jetzt gilt es, Daten zu zeigen, d. h. ohne Scheu an der Ausbreitung unserer Zahlstelle mitzuarbeiten. Vor allem muß die Werbearbeit mit allem Nachdruck betrieben werden. In diesem Jahre wollen wir nicht nur die Scharte ausweihen, sondern zudem noch einen weiteren Fortschritt erzielen. Das muß unser fester Wille sein.

**Gilenburg.** Sehr schwer haben wir uns allmählich hier durchzukämpfen müssen, heute haben wir einen treuen Stamm von Mitgliedern und somit den Bestand unserer Ortsgruppe gesichert. Das war der Grundton des Jahresberichtes, der vom Vorsitzenden in unserer Generalversammlung am 12. Februar erstattet wurde. Besonders wurde darin hervorgehoben, daß die Unterstüßungseinrichtungen unseres Verbandes vielen Kollegen im vergangenen Jahre zu gute gekommen seien, die somit die Zweckmäßigkeit und den Nutzen der Organisation auch von dieser Seite praktisch erfahren hätten. Aus dem Kassenbericht entnehmen wir, daß die Einnahme 367,80 Mark, die Ausgabe 215,60 Mark beträgt. Im letzten Quartal mußte noch ein Zuschuß von der Zentrale geleistet werden, da die Unterstüßungen mehr beanspruchten wie die Einnahmen ausmachten.

Nach Tätigung der Vorstandswahlen gab der Vorsitzende bekannt, daß ein Kollege unserer Zahlstelle am Streik in der chemischen Fabrik in Taucha beteiligt sei. Die sozialdemokratisch organisierten Oseleute standen im Streik da wurde unserer Kollege, der in einem anderen Betrieb arbeitete, angefordert, in der Oseanlage zu arbeiten. Er weigerte sich dessen, erklärte sich mit den Streitenden solidarisch und schloß sich dem Streik an. Ob von sozialdemokratischer Seite auch stets so gehandelt würde?

Es wurde dann noch beschlossen, einen Lokalbeitrag von 10 Pfennig monatlich zu erheben. Wöher wollten wir wegen der überaus schlechten Verhältnisse vorläufig nicht gehen. Später werden wir in dieser Beziehung weiter gehen. Hierauf wurde die erteilte Genehmigung sehr gut besuchte Generalversammlung geschlossen. Hoffentlich erscheinen die Mitglieder auch fernerhin stets so zahlreich zu allen Veranstaltungen. Jetzt mit neuem Mut an die Wei-

terarbeit, vor allem in eine eifrige Agitation, damit wir alle gleichgesinnten Berufskollegen für unsern Verband gewinnen.

**Durlach.** Infolge der Mitgliastsreise Wunnau wir diesmal nicht über Fortschritte berichten, wie der Jahresbericht in unserer Generalversammlung am 30. Januar erkennen ließ. Es muß in Zukunft von allen Mitgliedern viel eifriger agitiert werden, um besser vorwärts zu kommen. Aus dem inneren Vereinsleben sei erwähnt, daß 12 Mitgliederbesammlungen und 16 Vorstand- und Vertrauensmännerbesammlungen stattgefunden haben. Die Einnahmen der Hauptkasse betragen 1094 Mark; die Ausgaben 567,71 Mark. Die Lokalkasse vereinnahmte 623,53 Mark und veranlagte 519,20 Mark. An Unterstüßungen wurden 404,68 Mark ausbezahlt. In den Versammlungen wurden fast immer belehrende Vorträge gehalten. Behandelt wurden: Unser Unterstüßungswesen; Schulung und Bildung durch die Organisation; Kranken- und Invalidenversicherung; Lohnfrage; Arbeitslammern; Kulturleiter des Arbeiterverbandes; Probleme der Gegenwart; Volkswirtschaft früher und jetzt; Bericht über den Kölner Gewerkschaftstongress; Kampf der Gegner; Rheinischen und Arbeitsnachweisfrage. Die Vorträge weckten reges Interesse, wie aus den interessanten Diskussionen im Anschluß an die Referate hervorging.

Der alte Vorstand wurde in der Generalversammlung wiedergewählt, zudem noch ein zweiter Kassierer zur Unterstüßung des ersten. Der Vorsitzende dankte im Namen des Vorstandes für das bewiesene Vertrauen und ermahnte die Mitglieder, jeder nach besten Kräften mitzuarbeiten. Insbesondere müssen die Mitglieder in der Agitation unermüdet tätig sein und das nicht allein auf die Vorstandschaft abwälzen.

Hierauf hielt Kollege Ruhn-Pfrozheim einen instruktiven Vortrag über den Landfriedensbruchprozeß von Waldbühl und das Verhalten der Gegner, worauf die schön verlaufene Generalversammlung geschlossen wurde.

**Laupheim.** (Christlich-demokratische Untarbeitslosigkeit.) Linkliberale und kirchlich-demokratische Gewerkschaftsblätter bringen anlässlich einer stürmisch verlaufenen Arbeiterbesammlungen im württembergischen Oberland, in Laupheim, einen Artikel aus der Feder des H.-D. Sekretärs Kappeler-Augsburg, der in seiner pümpfen und unwahren Tendenz auf das Entscheidende zurückgewiesen werden muß. Die Laupheimer Firma Bergmann hatte ihren Arbeiterinnen Lohnabzüge gemacht. Das führte unter den Arbeiterinnen eine große Unzufriedenheit herbei. Die Gewerkschaftlerinnen forderten von ihrer Organisation Schutz. Die christliche Gewerkschaft kam dem Verlangen der Mitarbeiter nach und berief zur Beirathung der Ortsgruppe am 2. Februar mittags 1 Uhr eine Mitgliederbesammlungen ein. Die H.-D. hatten auf drei Uhr nachmittags eine öffentliche Versammlung einberufen. In ihr verteilten sie ein Flugblatt, das sich gegen die christlichen Gewerkschaften richtete. Das allein war schon gegen die Interessen der Arbeiterchaft verstoßend, sollten doch auch die H.-D. so geschickt sein, in erster Zeit gegen die andere stark am Orte vertretene Richtung nicht zu wählen und zu gehen. Eine solche Handlungsweise kann man nur mit dem Namen Arbeiterverrat belegen.

Die Versammlung der christlichen Gewerkschaft verlief sehr gut, beschäftigte man sich doch mit der wichtigen Frage, wie man am besten gegen die Lohnkürzungen der Firma Bergmann vorgehen könne. Es wurde sogar zu einem Zusammengehen mit den H.-D. geraten und man beschloß deren Versammlung zu besuchen, um zu hören, wie sie sich zu der Angelegenheit stellen werden.

Der Referent befaßte sich aber gar nicht mit der für einen Teil der Laupheimer Arbeiterchaft so wichtigen Angelegenheit, sondern glorierte, mit einer Agitationsrede und unwahren Behauptungen Mitgliederfang treiben zu können. Dabei provozierte er die Mitglieder der christlichen Gewerkschaften durch die unwahre Behauptung, die H.-D. Gewerkschaften seien religiös und politisch neutral. Da das nicht wahr ist, mußten sich die beiden Sekretäre Groß und Krug von den christlichen Gewerkschaften zum Wort melden und die unwahre Behauptung des Referenten richtig stellen. Freie Diskussion war von den H.-D. zugeagt aber nicht eingehalten worden. Nur Gewerkschaftssekretär Groß konnte etwa eine Stunde sprechen, dann wurde die Redezeit, die garantiert worden war, ganz willkürlich aufgehoben. Während die christlichen Gewerkschaftler die Rede des H.-D. Sekretärs still und ruhig angehört hatten, trotzdem sie nicht mit allem einverstanden waren, setzte während der Ausführungen des Kollegen Groß ein wahrer Höllestrom von Seiten der Gegner ein, der wahrscheinlich den Gästen der Versammlung zeigen sollte, was man unter „volks-tümlich-freieitlicher Kultur“, wie sie von den H.-D. vertreten wird, zu verstehen hat. Man konnte es auf der Seite der H.-D. wie immer nicht vertragen, recht deutlich die Wahrheit gesagt zu bekommen über ihren Schwänbel von der parteipolitischen und religiösen Neutralität.

Nach dem Kollegen Groß sprachen zwei Lokalgrößen der H.-D. Der eine bestritt, auf nicht einwandfreie Weise Mitgliederfang in den christlichen Gewerkschaftskreisen Laupheims getrieben zu haben, während der andere es zugab und erklärte, das bei jeder sich bietenden Gelegenheit zu wiederholen.

Dem Gewerkschaftssekretär Krug wollten sie, trotzdem er sich mit Groß gleichzeitig zum Worte meldete, überhaupt nicht das Wort geben. Erst längere Geschäftsordnungsdebatten führten dazu, ihm zehn Minuten Redezeit zu geben. Auch während der Ausführungen unseres Kollegen Krug tobten die H.-D. wie die heulenden Derrwische im Morgenland. Die Anhänger der christlichen Gewerkschaften kamen immer mehr zur Ueberzeugung, daß eine anständige und sachliche Aussprache über die Gegensätze zwischen uns und den H.-D. nicht möglich sei bei dem unanständigen Benehmen der letzteren, weshalb sie auf die Aufforderung unseres Kollegen Krug geschlossen den Saal verließen. Kollege Groß machte dabei noch einmal den vom Arbeiterstandpunkt anzuerkennenden Versuch, ein geschlossenes Vorgehen bei der Firma Bergmann zu ermöglichen, trotz der Vorwissenisse in der Versammlung. Drüst wurde das von der Leitung der H.-D. abgelehnt. Als Kollege Groß dann den Saal verließ, putzten ihm H.-D. Fingel ins Gesicht. Solcher Frechheit und Unverschämtheit, die in der Arbeiterbewegung einzig dastehet, rühmen sich jetzt noch die Heiden in den

**Laupheimer Wirtschaften. Eine nette Gesellschaft!** Die Entwicklung in der gestellten Laupheimer Arbeiterschaft über die letzten Manieren der P. D. ist stark. Die Wirtschaft ist empfindlich. Hinzu in die christlichen Gewerkschaften, das ist die beste Antwort auf solche Leistungen!

**Vorstand.** Unsere diesjährige Generalversammlung war zwar einen einigermassen guten Besuch aufstand aber unter dem Zeichen der Krisis. In den letzten Jahren stets gewohnt, einen kräftigen Vorstoß in den Mitgliederzahlen zu machen, brachte das vergangene Jahr einen kleinen Rückschlag.

Der Mitgliederstand am 1. Januar 1909 betrug 602, aufgenommen wurden 243 (1908 231), Uebergetreten sind 17 (20), Zugereist 58 (72), zusammen 920; dem stehen folgende Abgänge gegenüber: ausgetreten und gestrichen 1009 143 (1908 188), abgereist und Militär 194 (116), Gestorben 8 (6), gesamt Abgang 345 (319). Die Mitgliederzahl betrug somit am 1. Januar 1910 575 Mitglieder. Der große Unterschied in der Zahl der Zugereisten gegenüber den Abgehenden zeigt, daß die Konjunktur im vergangenen Jahr in Dortmund ihren tiefsten Stand hatte. Zu wünschen wäre, daß eine recht große Anzahl der abgereisten Mitglieder an einem andern Orte sich angemeldet und dem Verband treu geblieben sind.

Das Versammlungsweesen war auch im vergangenen Jahr ein sehr ausgebreitetes. Es fanden statt: öffentliche Versammlungen 7, Mitgliederversammlungen 134, Werkstattversammlungen 117, Vorstandsvorsitzungen 41. Neben dieser regen Versammlungstätigkeit fand auch ein mannigfaltiger Schriftwechsel zwischen der Geschäftsstelle und den Mitgliedern statt, wie folgende Aufzeichnungen zeigen: Eingang: 160 Briefe, 271 Karten, 51 Drucksachen, 75 Pakete; Ausgang: 318 Briefe, 429 Karten, 1136 Drucksachen, 36 Pakete.

Die in 1909 geführten Bewegungen beschränkten sich auf die Abwehr von Verschlechterungen innerhalb der Arbeitsverhältnisse. Von Angriffsbewegungen mußte in Betracht der Krisis Abstand genommen werden. Wo starke Mißstände vorherrschten, oder der niedrige Verdienst eine Forderung auf Lohn- und Akkordverbesserung rechtfertigte, mußten solche auf bessere Zeiten verschoben werden. In Streiks waren 2 zu verzeichnen, wovon einer mit teilweisem und einer mit vollem Erfolg endigte. Sonstige Bewegungen fanden 3 statt, die einen teilweisen Erfolg brachten. Kleinere Differenzen traten besonders bei der Firma Plume und Benz in Lüden, sowie Kramer und Röhne in Albinghausen auf. Dieselben wurden meist in befriedigendem Sinne für die Mitglieder geregelt.

Dem Kassenericht sei folgendes entnommen: Für die Hauptkasse wurde eine Einnahme erzielt von 12916,35 Mark, für die Lokalkasse eine solche von Mark 2738,79, zusammen 15655,14 Mark. Die Ausgaben der Hauptkasse betragen 4540,73 Mark. Hier von wurden an Unterstützungen ausgezahlt: Reiseunterstützung 1909 129,00 Mark (1908 178,00 Mark), Umzugsunterstützung 150,00 Mark (75,00 Mark), Streikunterstützung 61,60 (262,74), Maßregelnunterstützung 49,50 (106,50), Arbeitslosenunterstützung 471,20 (441,25), Krankenunterstützung 1596,58 (943,20), Sterbeunterstützung 60,00 (130,00), Rottfallunterstützung 15,00 (-), Gesamtsumme 2532,88 (2136,79), hierzu aus der Lokalkasse 41,50 (301,50), Gesamtausgabe für Unterstützungen 2574,38 Mark (2438,29 Mark).

Aus diesem Bericht ist ersichtlich, daß im Ruhrbezirk die Lasten an Reiseunterstützungen nur sehr geringe sind, da der christliche Metallarbeiterverband mit einem vorwiegend sechsten Mitgliederstand rechnen kann. Damit ist auch der Beweis geliefert, daß der seitens der Unorganisierten (auch eines Teils der Mitglieder) oft erhobene Einwand, die auf Reise befindlichen Mitglieder würden den Verband ausbeuten, gegenstandslos ist. Eine beträchtliche Mehrausgabe hat die Krankenunterstützung erfordert. Trotzdem gibt es noch immer eine Anzahl Mitglieder, die fortwährend am Krankenbett sind, die Krankenunterstützung wäre nicht genügend. Auch diese werden sich damit eines besseren belehren lassen müssen.

Die Ortsverwaltung Dortmund war in der Lage, in diesem Jahr an die Lokalkasse mehr abzuführen als im Vorjahr; nämlich 8354,62 Mark gegen 7825,56 Mark im Jahr 1908. Eine sehr erfreuliche Entwicklung zeigt der Lokalkassenbestand. Er betrug am 1. Januar 1908 154,18 Mark, am 1. Januar 1909 688,58 Mark und am 1. Januar 1910 1110,55 Mark. Mit dieser Steigerung des Lokalkassenbestandes haben sich die Dortmund-Kollegen einen Nachschub geschaffen, auf den sie sich bei künftigen Fällen stützen können. Die Kassenerichter befanden einen sehr guten Besund der Kassenerführung und hierauf wurde dem Geschäftsjahre Kollegen Kreil einstimmige Entlastung zu teil.

Die Vorstandswahl hatte zum Resultat, daß bis auf einen Kollegen, der nicht mehr in der Lage war, den Posten ausfüllen zu können, die bisherigen Vorstandsmitglieder wiedergewählt wurden. Den Mitgliedern wurde nahe gelegt, den Vorstand tatkräftig zu unterstützen. Die kommende gute Konjunktur darf nicht unbenutzt vorübergehen. Es gilt von den folgenden noch unorganisierten Metallarbeitern einen möglichst hohen Prozentsatz unserer Verbände zuzuführen. Hier mitzuteilen, muß Aufgabe eines jeden Mitglieds sein, dann wird dieses Jahr nicht vorübergehen, ohne den Kollegen Erfolg gebracht zu haben.

**Amerz-St. Anton.** Aus dem Jahresbericht, den unser Vorsitzender in der Generalversammlung am 30. Januar erstattete, sei hervorgehoben, daß auch hier die Draht-Industrie von der Krise betroffen wurde. Bereits 8 Monate des Berichtsjahres hatten wir mit verkürzter Arbeitszeit zu rechnen, worauf auch die starke Fluktuation der Mitglieder zurückzuführen ist. Auch war aus dem Bericht zu entnehmen, daß unsere Mitglieder nicht wahrhaftig der Zeit geschlafen, sondern immer tätig gearbeitet haben. So haben wir nämlich zu Anfang des Berichtsjahres einen Unterzifferenzstand eingeleitet, der sich einer regen Teilnahme der Mitglieder erfreute. Ferner verbanden wir unserer Tätigkeit die Errichtung eines Wahllokals am hiesigen Orte für das Gewerbeamt. Das diesjährige Ergebnis an Versammlungen hatten wir zu verzeichnen: 18 Mitgliederversammlungen, 7 Vorstandsvorsitzungen und eine öffentliche Versammlung. Aus dem Kassenericht entnehmen wir folgendes: Einnahme für die Hauptkasse: 2745 Mark

an 60 Pfg. 1647 Mark, 976 Marken a 30 287,40, 280 Delegiertenmarken a 10 28,00, Broschüren 6,40, Zuschuß von der Zentrale 100,00, Summa 2068,80 Mark. Ausgaben für die Verbandskasse: Krankenunterstützungen 272,63 Mark, Arbeitslosenunterstützungen 524,16 Mark, Extraintersubventionen 270,06, Sterbegeld 20,00, 16 Proz. der Beiträge 200,23, an die Zentrale gesandt 721,41, Summa 2068,80 Mark.

Der Lokalkassenbestand am 1. Januar betrug Anfang des Jahres 207, 27 Mark, am 1. Januar 1910 195,53 Mark.

Nach einer kurzen Ansprache des Kollegen Weh wurde die Neuwahl des Vorstandes getätigt und glatt erledigt. Der Vorsitzende dankte den Vertrauensleuten für ihre mühevollen Arbeit, die sie im verflossenen Jahre geleistet haben und ersuchte die wiedergewählten Vorstandsmitglieder und neuen Vertrauensleute ihm treu zur Seite zu stehen und nach besten Kräften mitzuarbeiten.

Kollegen und Kolleginnen! Reicht es an der Arbeit für das Wohl unseres Arbeiterstandes. Wir haben aus dem Bericht gehört, wie wichtig und notwendig die Gewerkschaft ist. Soviel dafür, daß alle Mitglieder in der Versammlung erscheinen, denn dort ist der Ort, wo man sich über alle Gewerkschaftsangelegenheiten die nötigen Kenntnisse verschafft. Sorgt aber auch dafür, daß der letzte Metallarbeiter unserer Berufsorganisation beiträgt, denn: Vereinte Kraft nur Großes schafft.

**Schweidnitz (Schles.)** Dank der Arbeit des Vorstandes und verschiedener eifriger Kollegen ist unsere Ortsgruppe, die bald vier Jahre in hiesiger Stadt besteht, im abgelaufenen Jahre ein gut Stück vorwärts gekommen. Das bewies die am 5. Februar im „Waldschlößchen“ tagende Generalversammlung, die gut besucht war. Nach einleitenden Worten des Vorsitzenden trug derselbe den ausführlichen Jahresbericht vor. Aus demselben ist zu entnehmen, daß die Mitgliederzahl gegen das Vorjahr ganz bedeutend zugenommen hat. Das soll und muß uns ein Ansporn sein, auch fernerhin ohne Unterlaß zu agitieren, damit wir auch beim nächsten Jahresbericht wieder über einen wesentlichen Fortschritt berichten können.

Die hieran gefällte Vorstandswahl ergab das Resultat, daß die Besetzung des Vorstandes fast dieselbe blieb, nur wurde zur Hilfe des 1. Vorsitzenden ein 2. Vorsitzender gewählt. Auch trat in der Wahl der Kartelldelegierten und der Revisionen eine kleine Verschiebung ein. Sämtliche Gewählte nahmen die Wahl an und versprachen, stets für den Verband unermüdet zu arbeiten. Nun richtete der anwesende Kartellvorsitzende beherzigenswerte Worte an die Anwesenden und sprach seine Freude darüber aus, daß unsere Ortsgruppe eine so rege Tätigkeit entfalte. Trotzdem dieselbe in der ersten Zeit ihres Bestehens schwer zu kämpfen hatte, hat sie sich gesund und kräftig entwickelt.

Am abgelaufenen Jahre wurden 12 Mitglieder, 2 öffentliche Versammlungen und des öfteren kombinierte und Vorstandsvorsitzungen abgehalten; dieselben waren meist gut besucht.

Im weiteren Verlaufe der Generalversammlung wurde der Antrag gestellt, einen Lokalkassenbeitrag einzuführen, doch stimmten die Kollegen dagegen und es wurde beschloffen, in einer der nächsten Versammlungen diesen Antrag wieder einzubringen. Der Vorsitzende schloß nun mit dem besten Dank an alle Anwesenden die anregend verlaufene Generalversammlung und sprach die Hoffnung aus, daß das neue Jahr ein ebenso reich gesegnetes für unsere Ortsgruppe sein möge, wie das vergangene.

Nun, Kollegen, an Euch ist es, die Worte des Vorsitzenden zu beherzigen. Agitiert, wo und wann ihr nur könnt für unsern Verband, dann wird auch der Erfolg nicht ausbleiben. Studiert vor allen Dingen auch fleißig das Verbandsorgan, behaltet pünktlich eure Beiträge und kommt pünktlich und regelmäßig in die Versammlungen, denn gerade hier in Schweidnitz gibt es für uns noch viel zu tun; einige hundert Metallarbeiter und Arbeiterinnen sind hier noch zu gewinnen. Also, frisch an Werk, Kollegen! Unserer Lösung soll sein: „Vorwärts immer, rückwärts nimmer!“

**Hiersen.** Am 30. Januar hielt unsere Ortsgruppe bei Hiersen ihre diesjährige Generalversammlung ab, die ziemlich gut besucht war. Der Jahres- und Kassenericht wurde verlesen und dem Kassierer, da die Kassenerhältnisse durch die beiden Revisionen für richtig befunden waren, Entlastung erteilt. Wir entnehmen dem Kassenericht folgendes: Einnahmen für die Hauptkasse 1558,45 Mark, Ausgaben 763,23 Mark. Es wurden an die Hauptkasse gesandt 787,47 Mark. Die Einnahme der Lokalkasse (einschl. Kassenbestand 1908) betrug 330,41 Mark, die Ausgabe derselben 288,43 Mark. Mit hin bleibt Kassenbestand am 1. Jan. 1910 41,98 Mark. An Unterstützungen wurden im vergangenen Jahre ausgezahlt 567,70 Mark, und an die Revisorkasse wurden abgeliefert 113,88 Mark.

Alsdann wurde, nachdem die Versammlung dem alten Vorstande für seine rege und aufopfernde Tätigkeit ihren Dank ausgesprochen hatte, zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Die einzelnen Vorstandsmitglieder wurden teils wieder, teils neu gewählt, so daß wir wieder einen tüchtigen Vorstand an der Spitze haben. Die Wahl der beiden Kassenerichter und der Kartelldelegierten ging auch glatt von statten. Der nächste Punkt der Tagesordnung, Wahl eines Versammlungslokals, wurde dadurch erledigt, daß die Anwesenden das frühere Versammlungslokal von Wiltz, Heutgens, Lindenstraße, einstimmig wiederwählten.

Nach Erledigung der Tagesordnung hielt Kollege Weh M. Gladbach einen kurzen Vortrag und ersuchte die Kollegen zum eifrigeren mitarbeiten. Es sei ein großer Fehler, wenn man dem Vorstande die ganzen Geschäfte allein überlasse. Jedes einzelne Mitglied müsse auf dem Posten sein, sonst wäre es ausgeschlossen, eine Ortsgruppe auf die Höhe zu bringen. Hoffen wir nun, daß es im laufenden Jahre in dieser Beziehung besser wird, damit wir im nächsten Jahresbericht einen Fortschritt konstatieren können.

**Kassel.** Etwaungemäß fand unsere Generalversammlung am 20. Januar statt. Erfreulicherweise waren die Kollegen alle zur Stelle. Aus dem Kassenericht geht hervor zu ersehen, daß es im Berichtsjahr nicht an Arbeit gefehlt hat. Einen schweren Stand hatten wir infolge der Krise, welche auch hier in Kassel mit allen schlimmen Folgen einsetzte. Es war uns trotzdem möglich, die Kollegen, welche durch die politische Konjunktur

genötigt waren, abzureisen, durch neu Aufgenommene zu ersetzen. Den Kollegen kamen auf der Reise bei Krankheit, Arbeitslosigkeit 397,65 Mark zugute. Ferner konnten wir eine Summe von 342,41 Mark an die Zentrale senden.

Der alte Vorstand wurde mit einigen Ergänzungen wiedergewählt. Die Versammlungen fanden alle drei Wochen, statt, aber leider waren die Kollegen nicht immer alle zur Stelle. Der Vorsitzende ersuchte die Kollegen, doch regelmäßig an den Versammlungen teilzunehmen, schon aus dem Grunde, weil es gerade jetzt für Wirtschaftslieben gilt, die Augen offen zu halten.

Als der geschäftliche Teil soweit erledigt war, hielt Kollege Konrad-Grundlach einen Vortrag. Unter anderem kam er auch auf die Vorgänge in Nassau-Weilburg zu sprechen. Zum Schluß seiner lehrreichen Ausführungen ersuchte er die Kollegen, besonders an Opferfreudigkeit und tätiger Mitarbeit in der Agitation nicht fehlen zu lassen. Der Kassierer legte den Mitgliedern auch noch ans Herz, immer mit den Beiträgen auf dem Laufenden zu bleiben. Viel Arbeit sei dadurch erspart, wenn ein jeder Kollege pünktlich seine Beiträge entrichtet. Das liege auch im eigenen Interesse der Kollegen, denn es könne keinem Kollegen im Krankheitsfalle oder bei Arbeitslosigkeit Unterstützung ausbezahlt werden, wenn das Mitgliedsbuch nicht in Ordnung ist. Der Vorsitzende schloß die Generalversammlung mit der Bitte, doch alles Gehörte in die Tat umzusetzen, besonders aber auch mit dem wiedergewählten Vorstand gemeinsam Hand in Hand zu arbeiten zum Wohle der gesamten christlichen Arbeiterschaft.

**Arnsfeld.** Die hiesige Ortsgruppe hielt am 30. Januar ihre Generalversammlung ab. Der Besuch derselben ließ in Anbetracht der wichtigen Tagung zu wünschen übrig. Dem Tätigkeits- und Kassenericht entnehmen wir folgendes: Die alle 14 Tage stattfindenden Mitgliederversammlungen waren teils durch Vorträge, teils durch geschäftliches ausgefüllt. Besonders war für das letzte Winterhalbjahr eine Reihe Vorträge, welche teils bildenden, teils gewerkschaftlich-belehrenden Inhalt hatten, vorgelesen, die auch bisher in der festgesetzten Reihenfolge gehalten wurden. Die Vorstandsvorsitzungen und Vertrauensmännerversammlungen schlossen sich in der Regel den wöchentlich stattfindenden Geschäftsabenden an. Mit Ausnahme von Besprechungen mit einzelnen Firmen zur Regelung von Differenzen und den Besprechungen mit den Arbeitgebern der Elektromonteur zur Regelung der Lehrlings- und Hilfsmonteurfrage fand keine größere Bewegung statt. Um annähernd 50 Mitglieder hat unsere Ortsgruppe im Laufe des Berichtsjahres zugenommen. Die Kassenerführung wurde durch die Anschaffung einer Kartothek wesentlich erleichtert. Das Vertrauensmännerstystem wurde weiter ausgebaut. Nach dem Bericht der Revisionen würde dem Kassierer Entlastung erteilt, desgleichen dem Gesamtvorstand. Die Neuwahl des Vorstandes ergab mit einigen Ergänzungen die Wiederwahl der bisherigen Kollegen. Der Vorstand erwartet nun von allen Mitgliedern ohne Ausnahme eine rege, tatkräftige Unterstützung, um im laufenden Jahre noch bessere Fortschritte erzielen zu können. Der diesbezügliche Appell an die Kollegen zum Schluß der Generalversammlung wurde mit Begeisterung aufgenommen, hoffentlich aber auch in die praktische Tat umgesetzt. In der hiesigen Industriestadt muß unser Metallarbeiterverband noch eine ganz andere Position einnehmen, ehe wir auch nur annähernd zufrieden sein können. Darum mit Feuerzifer und zäher Beharrlichkeit hinein in die Agitation!

**Natingen bei Düsseldorf.** Unsere Generalversammlung hatte nicht den vollzähligen Besuch der Mitglieder aufzuweisen, was im Interesse unserer Sache nur zu bedauern war. Wenn wir eine solche Mühe und Arbeit aufwenden, um einen vollzähligen Besuch der Kollegen zu erreichen, dann müßten doch auch die Mitglieder diese Tätigkeit anerkennen, und keiner dürfte bei einer solchen wichtigen Gelegenheit fehlen. Unser Vorsitzender Kollege Semmler gab einen Bericht über die Tätigkeit im verflossenen Geschäftsjahre. Durch den sozialen Ausschuss erreichten wir einen vollständigen Sieg bei den Wahlen der Vertreter und des Vorstandes der Ortskrankenkasse. In 25 Mitglieder-, 2 Werkstätten- und mehreren Vorstandsvorsitzungen und Vertrauensmännerversammlungen wurden unsere Verbandsangelegenheiten geregelt. An Reise-, Umzugs- und Umverlosener-Unterstützung wurden 538,52 Mark zur Auszahlung gebracht. Die Kollegen werden hieran erkennen, daß der Verband auch hier in Natingen eine gegenwärtige Einrichtung ist. Darum müssen alle Kollegen den Vorstand in der Agitation unterstützen, da hier noch ein großes Feld für unseren Verband ist. Die getätigte Vorstandswahl ergab zum größten Teil die Wiederwahl der bisherigen Kollegen.

Eine lange Debatte verursachte ein Antrag, welcher den Anschluß der Zahlstelle an die Verwaltungsstelle Düsseldorf bezweckte. Kollege Leupke-Düsseldorf legte in überzeugender Weise die Gründe dar, die einen Anschluß empfehlen. Sämtliche Kollegen stimmten hierauf für die Verschmelzung der Zahlstelle mit Düsseldorf.

Hierauf hielt Kollege Leupke einen Vortrag über die Mitarbeit des christlichen Metallarbeiters an der Ausbreitung unseres Verbands. Wenn der am Schluß dieses Vortrages gesandete Beifall in die Tat umgesetzt wird, dann wird der Bezirk Natingen recht bald einen guten Ausschuss nehmen. Kollegen von Natingen! Eine neue Zeit soll für uns eintreten. Die allgemeine Wirtschaftslage hat sich gebessert. Mühe darum ein jeder Kollege seine Pflicht für unsere gerechte Sache tun. Dann wird durch den gestifteten Beschluß die Angliederung nach Düsseldorf ein voller Erfolg für unsere Bestrebungen zu bezeichnen sein.

**München.** Am 30. Januar 1909 hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab. Dem äußerst umfangreichen Jahresbericht entnehmen wir folgendes: Die große Arbeitslosigkeit des Jahres 1908 dauerte auch im Jahre 1909 noch fort. Die Ortsverwaltung versuchte daher mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß Staat und Gemeinde ihre Aufträge nicht zurückhalten, sondern sofort vergeben mögen. Am 14. Februar sagten wir eine Resolution, die an die bayerische Regierung das Ansuchen stellte, die benötigten 1050 Güterwagen sofort in Auftrag zu geben. (Siehe Verbandsorgan Nr. 10 1909.) Der Landtagsabgeordnete Dauer und Kollege Rasche übermittelten die in der Resolution ausgesprochenen Wünsche

dem Herrn Verkehrsminister v. Frauendorfer. Am 23. März wurden dann auch 4000 Waggons im Betrage von 13 Millionen Mark in Auftrag gegeben. In unserer Versammlung vom 21. August befaßten wir uns abermals in einer Resolution mit „dem Einfluß des Staates auf die Velebung des Wirtschaftsmarktes“ und sandten damit in der Presse weitgehendste Beachtung. Zur Unterstützung der Arbeitslosen stellte die Stadt München rund 70 000 Mark bereit, die in wöchentlichen Raten an die Arbeitslosen verteilt wurden. (Siehe Artikel im Zentralblatt Nr. 14 1909.) Von unserer Ortsgruppe erhielten 8 Kollegen insgesamt 100,50 Mark an städtischer Unterstützung.

Mit der Arbeitsnachweisfrage beschäftigten wir uns des öfteren. Im Mai wurde bekannt, daß der bayerische Metallindustriellenverband einen eigenen Zwangsarbeitsnachweis für seinen Bereich einführen wollte. In einer Protestversammlung nahmen wir dagegen Stellung und beteiligten uns einer Konferenz der Vertreter sämtlicher Arbeitsnachweise im Münchener Rathaus. Durch die obligatorische Vermittlung des Industrie-Nachweises wurden alle anderen Nachweise, auch die paritätisch-städtischen, ausgeschlossen. Kollege Raschke gab als Vertreter unseres Nachweises die Erklärung ab, daß wir bereit seien, unsern Nachweis zugunsten des städtisch-paritätischen aufzugeben, wenn die Unternehmer das gleiche zu tun bereit wären. In einem praktischen Resultat kam es jedoch nicht.

Das Versammlungswesen wurde weitgehend gepflegt. Es wurden abgehalten: 2 General- und 9 Monatsversammlungen, außerdem an Sektions-, Bezirks- und Werkstattversammlungen insgesamt 54. Ferner 4 öffentliche Versammlungen und 14 Ausschüßitzungen.

Die Beitragsleistung war im Durchschnitt im 4. Quartal am geringsten. Verkauft wurden insgesamt 11 693 Beitragsmarken, 101 Aufnahmestampfen à 50 Pf. und 2 à 30 Pf. Die Beitragsquote betrug im 1. Quartal 11,35, im 2. Quartal 11,05, im 3. Quartal 11,16 und im 4. Quartal 10,72.

An Unterstützungen wurden verausgabt in Summa 3472,80 Mk. Davon 1660,29 Mk. Kranken-, 1169,71 Mark Arbeitslosen- und 437 Mk. Reiseunterstützung.

Die Lohnbewegung der Kunst- und Bauhofslober verlief resultarlos, da durch einen Schiedspruch des Gewerbegerichtes der bestehende Tarif ein weiteres Jahr Gültigkeit hat. (Siehe Verbandsorgan Nr. 11 und 12 1909.) Der gemeinsam mit dem sozialdem. Schiedsverband abgeschlossene Tarif für das Schmiedegewerbe brachte den Kollegen eine sofortige Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde und eine weitere Erhöhung um abermals 2 Pf. am 1. August 1911. Der Tarif hat dreijährige Gültigkeit und läuft am 1. August 1912 ab.

Dann erwähnt der Jahresbericht noch die Vorgänge im Unternehmerlager (Verbandsorgan Nr. 33 09), das Verhältnis zu den gegnerischen Organisationen, die Volksbildungsbestrebungen durch Vorstellungen für Arbeiter im Hof- und Residenztheater und schließlich mit dem Wunsch, daß uns die Zukunft eine bessere Konjunktur und damit einen größeren Mitgliederzuwachs bringen möge.

Die an den Bericht anschließende Diskussion war sehr rege. Es wurden neue Vorschläge für die Agitation gemacht. Die nachfolgende Wahl des Vorstandes bedeutet ob ihrer Einstimmigkeit eine glänzende Vertrauensvotum für alle Gewählten.

In Zukunft muß jeder Kollege tatkräftig für seine Organisation eintreten, dann wird die Vorstandsfahrt mit doppelter Arbeitsfreudigkeit ihres Amtes walten. Mit dem Dank an alle Vorstandsmitglieder und Vertrauensmänner wurde die Versammlung vom Vorsitzenden geschlossen.

**Gamm (Wesf.).** Unsere diesjährige Generalversammlung fand am Sonntag den 6. Februar im christlichen Gewerkschaftshaus statt und war verhältnismäßig gut besucht. Herr Rektor Hütte-Mtenböge hielt einen Vortrag über das Verhältnis der Gewerkschaften zum Staat, wobei er zu der Schlussfolgerung kam, daß nur die christlichen Gewerkschaften wirklich national seien, auf Grund ihres ganzen Wesens und ihrer Grundsätze. Die inzwischen stattgefundenen Vorstandswahl ergab die Wiederwahl des alten Vorstandes. Für Kollegen Tappel, der wegen Berufswechsels aussteht, wurde der Turnvorträge Führer gewählt, sodas auch diese Sparte im Vorstand eine Vertretung hat. Dem vom Kollegen Weinbrenner erstatteten und mit großer Beifalligung aufgenommenen Jahresbericht entnehmen wir:

Das Jahr 1909 hat uns gezeigt, daß es sehr wohl möglich ist voranzukommen trotz Wirtschaftskrise und aller Widerstände, wenn nur seitens der Kollegen auf der ganzen Linie mitgearbeitet wird. Dieser Mitarbeit ist es auch in erster Linie zu verdanken, daß es uns möglich war, die Fluktuation einzudämmen und dadurch unsere Zahl wesentlich zu vergrößern. Es mußten hierzu allerdings alle Kräfte angespannt werden. Dieses kommt am besten zum Ausdruck in folgender Vereinsaktivität: Es fanden statt: 100 Werkstatt-, bezw. Fabrikversammlungen, 63 Mitgliederversammlungen, 5 öffentliche Versammlungen und 25 Sitzungen der Funktionäre. Außerdem wurde das 10jährige Bestehen unseres Verbandes in einer besonderen Veranstaltung festlich begangen. Letztere war derartig stark besucht, daß sämtliche Räume des Gewerkschaftshauses nicht in der Lage waren die Teilnehmer zu fassen; mehr wie 100 mußten außerhalb, weil es nicht möglich war, auch das bescheidenste Plätze zu bekommen. Ganz besondere Aufmerksamkeit wurde dem Ausbau des Versammlungswesens und des Bezirksvertrauensmännerapparates geschenkt. Der Erfolg blieb nicht aus. Die Leistungsfähigkeit unseres Vertrauensmännerapparates hat sich geradezu glänzend bei den verschiedenen Hausagitationen bewährt.

Zugänge an Mitgliedern waren insgesamt 515 (352) zu verzeichnen, sodas am Jahresschluß ein Mehr von 273 (13) zu verzeichnen war. (Die eingeklammerten Ziffern sind die Angaben aus dem Vorjahr.)

Die Zugänge setzen sich zusammen aus 496 Neuzugängen, zuerweit 10 übergetreten aus anderen Verbänden 9. Abgänge: Abgereist 54, gestorben 4, ausgetreten und gestrichen 184. Von den abgegangenen waren beigetreten in den Jahren: 1903 0 (1), 04 1 (1), 05 4 (9), 06 15 (51), 07 22 (99), 08 62 (131), 09 85, zusammen 189 (284).

Aus diesen Zahlen geht hervor, wie gut es möglich ist, die Fluktuation einzudämmen, wenn nur alle Kollegen

mitwirken und nicht, wie es leider vielerorts der Fall ist, die ganzen Arbeiten einigen wenigen überlassen.

Dem Lebensalter nach verteilen sich unsere Mitglieder wie folgt: unter 20 Jahren 167, 20—30 Jahre 284, 30—40 Jahre 221, 40—50 Jahre 116, 50—60 Jahre 34, über 60 Jahre 9, insgesamt 831. Bei Abfassung dieses Berichtes sind aber in unserer Ortsverwaltung schon wieder 185 Neuzugänge zu verzeichnen und ist somit das erste 1000 überschritten. Darum auf Kollegen, mit neuem Mut und neuer Kraft dem zweiten Tausend entgegen, zum Besten der hiesigen Metallarbeiter. — Entsprechend der Steigerung der Mitgliederzahlen zeigt das Massenwesen denselben Aufschwung: Einnahme: Eintrittsgeld 245,50 Beiträge 18941,80, Ertragsbeiträge 2930,50, Sonstiges 1184,80, Gesamteinnahmen 25 302,60 Mark. Die Gesamteinnahme weist gegen das Vorjahr eine Steigerung von 5272,11 M. auf. Ausgabe: Unterstützungen 2380,42, Drucksachen, Agitation, Porto, Schreibmaterial 936,19, Verwaltung, Bibliothek 388,68, Sonstiges 1490,19, an den Bezirk 2970,90, an die Hauptkasse 13 367,52, Gesamtausgabe 22 533,60 Mark.

Witwen Ueberdass für die Lokalkasse 768,70 Mark, dazu den Bestand der Lokalkasse im Betrage von 2750,50 Mark ergibt also einen Lokalkassenbestand von 3519,20 Mark am 31. Dezember 1909.

Eingezahlt wurden 32 499 Wochenbeiträge, das entspricht einer Durchschnittsbeitragsleistung von 45,25 M., das ist zwar nicht genügend, 48 Beiträge sollten es sein, aber es ist verständlich, macht man doch in allen Bezirken mit Hültenarbeitern dieselbe Erfahrung.

Erwerbslosmeldungen waren 140 zu verzeichnen; unterstützt wurden 128, welche die Summe von 3054,92 Mark erhielten. Erfreulicherweise brauchen wir in diesem Jahre über Kassenarbeiten nichts zu berichten.

Auf dem Gebiete der Besserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen konnte angesichts der ungünstigen Wirtschaftslage nicht viel getan werden. Unsere Haupttätigkeit mußte sich naturgemäß darauf richten, den Kollegen das, was sie hatten, zu erhalten und Verschlechterungen von ihnen fern zu halten. Wenn uns dieses gelang, und in der Berichtszeit sind unseren Kollegen dort, wo sie in genügender Zahl unserem Verbands angehörten, Verschlechterungen nicht zugemutet worden, so muß jedem Einsichtigen klar sein, welchen starken Rückhalt die Kollegen an ihrem Verbands haben. Noch trefflicher wird dieses illustriert, wenn berücksichtigt wird, daß den hiesigen Metallarbeitern sehr viel Verschlechterungen beschert worden sind; allerdings traf es fast immer Betriebe, wo die Arbeiter schlecht, gewöhnlich gar nicht organisiert waren. Es ist diesen oft genug gesagt worden: organisiert euch! Aber nein, dafür war kein Geld vorhanden, freiwillig an die Organisation 70 Pf. zu bezahlen, das war nicht möglich, das war nicht zu erübrigen, aber wenn der Unternehmer wöchentlich 3—6 Mark und noch mehr abzieht, dann muß es möglich sein auszukommen.

Diesen Arbeitern kann nur dringend angeraten werden, treten ein in den christlichen Metallarbeiterverband, stehet fest und treu zu ihm, denn nur durch seine Hilfe wird es euch möglich sein, das verlorene zurückzubringen. Ein Vorgang sei besonders erwähnt. Die Firma Westf. Herb- und Eisenfabrik E. W. Wilmis in Hamm kündigte ihren größten teils nichtorganisierten Maschinenformern A. Kord abzüge bis zu 40 Proz. an. Diese Kollegen reichten die Kündigung ein und organisierten sich gleichzeitig. Erst als sie den Schutz und die Macht der Organisation hinter sich hatten, begnugten sich die Firma zu Zugeständnissen. Zwischen der Lohnkommission und der Firma wurde eine Einigung dahingehend erzielt, daß der Abzug zu circa 40 Proz. zurückgenommen wurde, außerdem werden eine Reihe von Nebenarbeiten, welche die Maschinenformner bisher gratis machen mußten, von Hiltsträßen gemacht auf Kosten der Firma. Es ist dieses umso höher einzuschätzen, wenn berücksichtigt wird, daß diese Nebenarbeiten bis zu 3 Stunden täglich beanspruchten. Sollte trotzdem mal ein Maschinenformner diese Nebenarbeiten mit verrichten müssen, so erhält er hierfür eine Vergütung von 40 Pfennig pro Stunde. Ein gewiß beachtenswerter Erfolg, aus dem alle Arbeiter lernen sollten.

Bei diesem Kapitel muß aber noch besonders darauf hingewiesen werden, daß wir am Beginn einer besseren Konjunktur stehen und da sollten vor allem die Walz- und Hilttenverksarbeiter sich ermannen, um menschenwürdige Verhältnisse zu bekommen. Nicht allein die Lohnfrage, die bei diesen Arbeitern zum Teil sehr reformbedürftig ist, sondern ebenso wichtig ist es zu prüfen, wie der Arbeiterschutz durchgeführt wird. Es ist bekannt, daß nach der Bundesratsbekanntmachung vom 1. April 1909 jedem Walz- und Hilttenverksarbeiter pro Schicht eine zweistündige Pause zusteht. Aber an die Durchführung denkt in manchen Betrieben kein Mensch, es wird genau so weiter gemurrt wie vor der Bundesratsbekanntmachung. Daraus geht zur Genüge hervor, wie notwendig die Organisation für diese Arbeiter ist. Wenn nicht einmal die gesetzlichen Vorschriften durchgeführt werden, wie sollen dann die anderen Wünsche Berücksichtigung finden. Darum ihr Feuerarbeiter, hinein in die Organisation!

Trotz der geschätzten ungünstigen Zustände war es immerhin noch möglich, manche Verbesserungen familiärer und hygienischer Art zu erzielen. Auf diesem sowie auch auf rechtlichem Gebiete wurde durch die Hilfe der Gewerbeinspektion mancher Vorteil für die Kollegen erzielt. Aus der Fülle des Materials nur einen drastischen Fall: Es ist bekannt, daß die Kündigungsfristen der gewerblichen Arbeiter für Unternehmer und Arbeiter gleich sein müssen. In Gamm aber hatte man einer Reihe von Arbeitern nicht nur dieses Recht vorenthalten, sondern ihnen durch den Druck der Sperre einen ganz ungläublichen Vertrag aufzotroffen. Nach diesem Vertrag konnte das Werk alle 14 Tage vom Kündigungsrecht Gebrauch machen, die Arbeiter aber nur alle fünf Jahre. Ähnlich direkt ungesetzliche Bestimmungen enthielt dieser Mustervertrag noch mehrere. Durch unser Eingreifen und durch Unterstützung der Gewerbeinspektion wurde der Vertrag geändert.

Wies in allem genommen war das Jahr 1909 ein recht arbeitsreiches. Trotz unseres guten Vertrauensmännerapparates mußten aber noch eine ganze Menge Sachen durch die Post erledigt werden. In der Berichtszeit wurden von der Ortsverwaltung versandt: 71

Kostkarten, 144 Briefe und 3092 auf dem Bureau hergestellte Drucksachen.

Das Jahr 1909 war ein Jahr der intensiven Arbeit, aber auch des Fortschritts. Am besten kam dieses zum Ausdruck bei den im Dezember getätigten Betriebs-Kantonsversammlungen. Auf die Listen unseres Verbandes entfielen 1156 Stimmen, während die berechtigten Sozialdemokraten und Kirch-Dunker 192 Stimmen erhielten. Jetzt ist es Zeit, diesen Sieg richtig auszunutzen. Einen sehr guten Anfang haben wir ja schon zu verzeichnen, sind doch, wie eingangs schon erwähnt, seit dem 1. Jan. 1910 schon 185 Kollegen unserem Verbands wieder beigetreten.

Darum auf zur weiteren unermüdbaren Arbeit! Auf zur Hausagitation! Jeder Kollege muß einen neuen Mitkämpfer gewinnen, dann ist das zweite Tausend überschritten zum Wohl der hiesigen Metallarbeiter.

**Schnabkell** Unsere diesjährige Generalversammlung war erfreulicherweise gut besucht. Hoffentlich wird dies auch in Zukunft so gehalten werden, denn bisher haben wir über diese Kalamität schwer zu klagen gehabt. Aus dem Jahresbericht sei folgendes erwähnt: Die Einnahme der Hauptkasse betrug 7165,10 Mk. Für Unterstützungen wurden insgesamt 2537,53 Mk. verausgabt. An die Zentralkasse wurden 2708,72 Mk., an die Bezirkskasse 671,56 Mark abgeführt. Der Lokalkassenbestand ist von 239,23 Mark auf 812,30 Mk. im Berichtsjahr angewachsen. Die große Summe für Unterstützungen zeigt den Kollegen, welchen Rückhalt sie sich im Verbands gesichert haben. Dem Kassierer wurde der Dank der Versammlung ausgesprochen und einstimmig Entlastung erteilt.

Dann hielt Kollege Kreis-Dorimund einen lehrreichen Vortrag über die Entwicklung in der Metallindustrie, der in eine eindringliche Mahnung zur energischen Agitation für unsern christlichen Metallarbeiterverband auslief. Der reiche Beifall, der dem Redner gesendet wurde, wird hoffentlich nicht das einzige sein, was dem Vortrag folgte, sondern jetzt ist es Pflicht aller Kollegen, die diesen Vorträgen in die praktische Tat umzusetzen. Im Anschluß an diesen Punkt der Tagesordnung wurde die Vorstands Wahl getätigt. Hieraus hielten die Kollegen Dörbelmann und Kreis noch eine begeisterte Schlussansprache, worauf die anregend verlaufene Generalversammlung geschlossen wurde.

### Soziale Rechtsprechung.

#### Kontraktbruch bei Krupp.

Große Werke führen sehr oft ein gar strammes Regiment. Die Disziplin, welche bei der Firma Krupp, Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen geordert und mit allen Mitteln aufrechterhalten wird, ist mindestens so stramm wie beim Militär. Dort unterhält man sogar eine eigene Polizei in Form einer Fabrikfeuerwehr. Will nun ein Arbeiter den Anordnungen eines Vorgesetzten nicht ohne weiteres Folge leisten, so bedarf es nur eines elektrischen Klingelzeichens, die Feuerwehr erscheint und führt den „Deinquenten“ ab, d. h. vor das Fabriktor. Für einen solchen Transport werden dann dem betreffenden Arbeiter 6,— Mk (Sechs Mark) an seinem verdienten Arbeitslohn abgehalten. Mit Rücksicht auf diese Haus-Ordnung bei Krupp, lassen die zum größten Teil unorganisierten Arbeiter sich manches gefallen.

Am 1. Februar wollten etwa 70 Kofereiarbeiter der Friedrich-Alfredhütte in Rheinhausen gegen einen Lohnabzug beim Betriebsführer Körber durch eine Kommission von 4 Mann Einspruch erheben. Der Betriebsführer ließ die Leute auf seinem Büro unberücksichtigt stehen und ging in den Betrieb zu den Arbeitern in der Koferei. Diese forderte er auf, innerhalb einer Viertelstunde zu arbeiten, widrigenfalls sie entlassen würden. Ohne erst mit den 4 Kommissionsmitgliedern zu reden, kehrte der Betriebsführer Körber nach einer Viertelstunde zurück und rief den Arbeitern zu:

„Macht, daß Ihr heraus kommt, Heert Euch zum Teufel, Eure Papiere liegen schon bereit.“

Die 70 Arbeiter warteten die Feuerwehr nicht erst ab, sondern gingen nach Hause. Wegen „Kontraktbruch“ wurden der betreffenden Arbeitern dann noch 6 Schichten von ihrem Lohn abgezogen. Der christliche Metallarbeiterverband nahm sich dieser Leute an. Für seine Mitglieder hat der Verband auch den Rechtsschutz bewilligt.

Am 18. Februar kam am Gewerbegericht in Triemershelm die Klage der Arbeiter auf Herauszahlung der einbehaltenen 6 Schichten vor. Dem Vertreter der Firma Krupp, Herrn Dr. Fischer wurde von den Arbeitern entgegen gehalten, daß ein Kontraktbruch der Arbeiter nicht vorliegen könnte, denn nach einer Viertelstunde seien die Arbeiter aus dem Betrieb herausgeworfen worden. Unser Kollege verwies den Herrn Doktor auf die eigene Fabrikordnung der Firma, die das Unrecht der Werksleitung beweise. Der 8 19 Abs. 2 besagt:

„Wer ohne genügende Entschuldigung mehr als zwei Tage ausbleibt, verliert das Recht auf Weiterbeschäftigung und gilt als widerrechtlich aus dem Arbeitsverhältnis ausgeschieden.“

Nach Abs. 3 dieses Paragraphen wird der Arbeiter in einem solchen Fall mit 6 Schichten Lohnabzug bestraft. Auf Grund dieser Bestimmung war es dem Betriebsleiter einfach unmöglich, die Kofereiarbeiter wegen Kontraktbruch bestrafen zu lassen. Trotzdem tat er es, obgleich die Leute durch ihn schon nach einer Viertelstunde herausgeworfen worden waren. Es ist geradezu ungeheuerlich, feststellen zu müssen, daß Beamte einer Firma wie Krupp mit den bestehenden Gesetzen so willkürlich umspringen.

Das Gewerbegericht hat dem Vertreter der Firma im Urteil klar gemacht, daß den Arbeitern die 6 Schichten zu Unrecht abgezogen worden sind. Die Firma Krupp wurde verurteilt, die einbehaltenen 6 Schichten auszugeben, weil die 70 Arbeiter der Firma keinen Kontraktbruch begangen hätten. Dieß Urteil haben die betr. Arbeiter der Unterführung durch den christl. Metallarbeiterverband zu verdanken. Unausgesprochen ist er bemüht, die Rechte der Arbeiter zu verteidigen. Die Erfolge der letzten Zeit am Oberstufengericht in Berlin gegen die Burbacher Hüttenknappschaff, am Landgericht in Trier gegen die Pensionisten der Firma Forcher & Co. in Badgingen, und jetzt am Gewerbegericht in Triemmersheim gegen die Firma Krupp wurden für die Arbeiter erregend, weil der christliche Metallarbeiterverband ihnen tatkräftige Hilfe leistete. Ein durchschlagender Erfolg ist für die Arbeiter der großen Werke nur möglich, wenn sie es verstehen, ihre Berufsorganisation, den christlichen Metallarbeiterverband noch weiter auszubauen.

**Die Gastarbeit der Gewerkschaftsfunktionäre bei Tarifverträgen**

hat das Reichsgericht als höchste Instanz in der bekannten Klagesache des Arbeitgeberverbandes für die Holzindustrie in Hamburg contra deutscher Holzarbeiterverband ausgesprochen. Mit dem genannten Arbeitgeberverband hatte der sozialdemokratische Holzarbeiterverband einen Tarif abgeschlossen. Im Jahre 1906, als die Mitglieder des Verbandes den 1. Mai feierten, erfolgte seitens der Arbeitgeber eine dreitägige Aussperrung von 951 Arbeitern. Letztere machten nun die Wiederaufnahme der Arbeit abhängig von einer Lohnaufbesserung von 5 Pfg. für die Stunde und verhängten sie zur Durchführung ihres Verlangens über die in Frage kommenden Betriebe die Sperre. Die Ausgesperrten, resp. streikenden Arbeiter wurden vom soziald. Holzarbeiterverband unterstützt. Die Unternehmer der 13 Betriebe erhoben daraufhin einen Schadenersatzanspruch von 6500 Mark (je 500 Mark) und ermächtigten den Arbeitgeberverband der Holzindustrie, Klage wegen Kontraktbruch und Schadenersatz gegen den Holzarbeiterverband, gegen dessen Vorstand und die Zahlstelle Hamburg und gegen Adam Neumann, den damaligen Bevollmächtigten der Zahlstelle, anzustrengen. Die Zivilkammer VIII des Hamburger Landgerichts kam in der Sitzung am 2. Februar 1907 zu dem Zwischenurteil, die Klage gegen den Verbandsvorstand und gegen Neumann für begründet zu erklären; die Verwaltungsstelle Hamburg wurde aber von der Schadenersatzpflicht freigesprochen.

Der Verbandsvorstand sowie auch Neumann legten Berufung beim Oberlandesgericht ein. Am 5. November 1908 wies diese Instanz den Klageanspruch auch gegen den Deutschen Holzarbeiterverband ab. Die Klage gegen Neumann wurde an die erste Instanz zurückverwiesen.

Nunmehr legte Neumann Revision beim Reichsgericht ein. Um den soziald. Holzarbeiterverband doch noch für den Schaden verantwortlich zu machen, geschah seitens der Arbeitgeber das gleiche. Am 20. Januar wurde das Urteil des Reichsgerichts veröffentlicht. Die Revision, soweit sie auf Gastbarmachung des Holzarbeiterverbandes lautete, wurde zurückgewiesen, ebenso wurde die Revision Neumanns verworfen und zugleich erkannt, daß auch die übrigen Schadenersatzforderungen der Kläger geltend gemacht werden können.

Die Quintessenz dieser reichsgerichtlichen Entscheidung ist also, daß eine Organisation als solche nicht auf Schadenersatz zu belangen ist, daß aber die Beamten der Organisation bei Tarifverträgen haftpflichtig gemacht werden können.

**Gelbeingänge bei der Hauptkasse.**

Monat Februar.

- M. Glabach 849,08 Mk., Düren 167,87, Calbe 83,35, Retziges 59, Münster 30,70, Warstein 150, Furtmang 400, Rheine 336,33, Ulin 12, Falkau 26, Plettenberg 185, Singen 124,74, Disberg 200, Erfeld 448,45, Siegen 815,22, Hamm i. W. 5000, Delmenhorst 47,67, Berg Glabach 58,10, Karlshütte 59,50, Ratingen 4,31, Strick 13,43, Lauterbach 89,68, Stuttgart 425,05, Plettenberg 2,80, Esfurt 8,20, Seligenhof 39,72, Teubitz 12,98, Metzweiler 59,02, Güstirchen 43,72, Schweidnitz 132,50, Leichlingen 5,20, Cassel 10,50, Singen 10,80, Fulda 79,09, Raasdorf 412,33, Pegnitz 10,20, Wülfel 195,33, Breslau 46,20, Göln 2860, Straßburg 65,15, Wörrach 3,76, Erfeld 11, Wenden 88,50, Oberusel 193,75, Triberg 200,54, Pappenburg 477,66, Hötensleben 71,16, Leer 27,68, Cleve 11,70, Wüllich - 60, Danzig 10, Gebweiler 17,85, Zweibrücken 4, Olpe 10,40, Reinsburg 16,26, München 11,80, Göttingen 78,97, Gröne 17, Wülfel 10,95, Ravensburg 100, Elm 17, Kettst 63,55, Freiburg 150, Straßburg 11,40, Worms 40, Eppstein 130,06, Herbolz 17,35, Bieren 1,65, Hildesheim 429,21, Schmelz 33,15, Weimarshausen 9,15, Schwerin 11,80, Hüttenbach 10, Glabed 115,05, Bromberg 3,65, Mannheim 68,57, Saarbrücken 1180,53, Alfeld 100, Schwemlingen 21,44, Sammers 41,25, Dülmen 18,60, Durlach 8, Schmalz 2,32, um 100, Hadolfzell 34,50, Ravensburg 14,60, Gerold 12, Solingen 36,55, Markt-Neubitz 26,85, Ein-

heim 39,42, Ruppichterth 11, Hanau 55,45, Bielefeld 200, Dresden 33,93, Wenden 403,10, Soest 14, Nieder-Gelste 216,30, Hamburg 150, Rheine 14,50, Ingolstadt 71, Emmerich 20, Olpe 150, Frankenthal 101,97, Plettenberg 8,80, Neustadt a. Saardt 4,25, Schweinfurt 100, Mainz 5, Wiesbaden 23,74, Düsseldorf 400, Chemnitz 45,25, Bromberg 40, Schramberg 100, Riechth 30,60, Aachen 1467,07, Beverungen 41,40, Erkelenz 100, Essen 2500, Marl.

**Briefkasten.**

Kollege W., Wiesbaden. Die Behauptung des sozialdemokratischen Verbändlers, der Kassierer unserer Ortsgruppe Neuwied habe 18 000 Mark Verbandsgebelber unterschlagen und sei burchgebrannt, ist blanter Schwundel. Solche Mitglieder haben wir überhaupt in Neuwied gar nicht, daß sie 1800, geschweige 18 000 Mk. in einem ganzen Jahre zusammenbringen könnten. Der Vilgenpeter hat sich entweder einen falschen Namen ausfinden lassen oder sich die Verleumdung höchstselbst aus den Fingern gezogen. — Nach Krefeld und anderwärts. Wie oft müssen wir es wiederholen, daß alle Einsendungen für die Zeitung nur auf einer Seite des Papiers beschränkt sein dürfen. Eine ganze Anzahl anderer Einsender müssen wir ferner darauf hinweisen, daß Berichte mit Tinte und nicht mit Bleistift zu schreiben sind. Manche Manuskripte sind vollständig unleserlich, ehe sie die Sekerei erreicht haben. Nächstens werden wir solche Einsendungen zurückgehen lassen. — Nach Sonthofen (Bayern). Der Bericht mußte, wie viele andere, wegen Stoffmangel für die nächste Nummer zurückgestellt werden. — Nach Kadevornwald. Das stimmt. Die 360 Mk. sind mit der Zentrale verrechnet und stehen für den gewollten Zweck zur Verfügung. — Nach Düren. Berichte ohne Namensunterschrift und Stempel der Ortsgruppe werden nicht aufgenommen. Ist schon oft genug gesagt worden.

**Literarisches.**

**Aus der Geheimpraxis eines Unternehmer-Arbeitsnachweises.**

Die Nachfrage nach diesem Schriftchen ist fortgesetzt eine rege. Bisher ist bereits die vierte Auflage vergriffen. Die Agitation gegen die einseitigen Unternehmernachweise darf auch keinesfalls schon erlahmen, da die Aktion mit der Interpellationsdebatte im Reichstage durchaus nicht etwa zu Ende ist. Bekanntlich steht noch die Beratung des Stellenvermittlungsgesetzes bevor, die Gelegenheit bietet, erneut an die Angelegenheit zurückzugreifen. Da die seitens des Ministers Delbrück ursprünglich eingenommene Position schon im Verlaufe der Interpellationsdebatte wirksam erschüttert wurde, haben wir alles Interesse daran, durch eine umfassende Agitation nach dieser Richtung weiterzuarbeiten. Das kleine Br. Schürchen bietet dazu nach wie vor das beste Material. — Wir ersuchen die Kollegen daher, ihre Werbetätigkeit wie bisher fortzusetzen und der Zentralfstelle weitere Bestellungen schnellstens zugehen lassen zu wollen. Der Preis beläuft sich für Mitglieder auf 20, für den Buchhandel auf 50 Pfg. pro Exemplar.

**Der Kampf in Badisch-Rheinfelden.**

Eine Darstellung des Streiks in den Aluminiumwerken zu Badisch-Rheinfelden und seiner Begleiterscheinungen. 1910. Verlag: Zentralfstelle des christl. Metallarbeiterverbandes, Duisburg. In Kommission: Christlicher Gewerkschaftsverlag. 82 Seiten Buchhandlungspreis 50 Pfg. (Für unsere Mitglieder 20 Pfennig.)

**Die Differenzen zwischen der badischen Fabrikinspektion und den christlichen Gewerkschaften.**

Altenmäßige Darstellung des Verlaufes der Verhandlungen zwischen der badischen Fabrikinspektion und dem Gesamtverbande der christlichen Gewerkschaften betreffend die Differenzen aus dem Streit des christlichen Metallarbeiterverbandes in Badisch-Rheinfelden. Köln 1910. Christlicher Gewerkschaftsverlag. 32 Seiten. Buchhandlungspreis 30 Pfg. (Für unsere Mitglieder 10 Pfennig.)

Die beiden Broschüren müssen in die Hand eines jeden christlichen Arbeiters gelangen, damit das unverantwortliche Vorgehen unserer Gegner überall bekannt und richtig eingeschätzt werden kann.

**Veranstaltungs-Kalender.**

- Kollegen und Kolleginnen! Versäumt ohne triftigen Grund keine Versammlung!**
- Augsburg.** Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus „Zur goldenen Glocke“. Vortrag über die allgemeine Augenoffenheit.
- Alfeld.** Am Sonntag, den 6. März, abends 7 1/2 Uhr humoristischer Abend bei Gastwirt Dinger, wozu die Kollegen mit Familie freundlichst eingeladen werden.
- Böckum.** (Grüenschmid Besenmetallarbeiter). Freitag, den 11. März, abends 8 Uhr Versammlung mit Vortrag.
- Böckum.** (König Ludwig Besenmetallarbeiter). Mittwoch, den 9. März, abends 6 1/2 Uhr Versammlung bei Wwe. Klein.
- Barmen.** Sonntag, den 13. März, abends 6 1/2 Uhr Bildervortrag über Paris. Auch die Angehörigen der Mitglieder sind freundlichst eingeladen.
- Büsbach.** Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr Mitgliederversammlung bei Sonntag.
- Brand.** Sonntag, den 6. März, vormittags 11 Uhr Mitgliederversammlung bei Troitz.

- Berlin.** Samstag, den 12. März, abends 1/2 9 Uhr monatliche Mittelfeder-Versammlung mit Vortrag.
- Bremen.** Nächste Versammlung am 5. März, abends 9 Uhr im Restaurant Marienburg.
- Bromberg.** Sonntag, den 6. März, nachm. 1/3 3 Uhr im Lokal 4 Schenke Brinzenthal Versammlung mit Vortrag. Freunde und Unorganisierte mitbringen.
- Dortmund I.** Samstag, den 6. März, abends 9 Uhr Versammlung im Christlichen Gewerkschaftshaus, Westerblickstr. 62 1/2.
- Dortmund-Vorfl.** Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr Versammlung bei Everingen.
- Dortmund-Wethmar.** Samstag, den 5. März, abends 7 Uhr Versammlung bei Hoff.
- Dortmund-Witten.** Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr Versammlung bei Wieders.
- Düsseldorf Verwaltungsstelle.** Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr gemeinsamer Mitglieder-Versammlung im Paulushaus, Louisenstraße 35. Vortrag des Herrn Lehrer Scheuven: Pöpsikalischer Experimentvortrag.
- Düsseldorf-Eiler.** Sonntag, den 13. März, vorm. 11 Uhr Bezirks-Versammlung im Lokale des Herrn Esser, Humboldtstraße.
- Düsseldorf-Oberkassel.** Sonntag, den 13. März, vorm. 11 Uhr Bezirks-Versammlung im Lokale des Herrn Meiser, Kuep-Allee 50.
- Essen-Elektronmonteur.** Freitag, den 4. März, abends 8 Uhr Mitgliederversammlung im Lokale „Zur Stadt Oberfeld“.
- Essen-Kleingewerbe.** Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung im Gewerkschaftshaus, Frohnhauserstr. 18. Referent: Kollege Ruhr.
- Essen-Vortrop.** Sonntag, den 6. März, nachm. 3 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Trogemann.
- Essen-Pöschelshausen.** Sonntag, den 6. März, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung im Verkehrslokale Dührer, Sobelienstraße.
- Essen-Vorbed.** Sonntag, den 6. März, morgens 11 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Wähoff Germaniaplatz Vorbed.
- Essen-Nord-Of.** Sonntag, den 6. März, abends 7 Uhr Mitglieder-Versammlung im Stöcker, Brühlstraße.
- Essen-Alteneffen.** Sonntag, den 6. März, morgens 11 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Körner, Segerothstraße.
- Eisenach.** Samstag, den 12. März, abends 8 1/2 Uhr im Konzerthaus Glenda.
- Freiburg i. Br.** Nächste Versammlung Samstag, den 5. März, abends 9 1/2 Uhr im Gantenrau.
- Frankenthal (Pfalz).** Sonntag, den 6. März Versammlung in Dagersheim. Referent: Kollege Engel. Thema: „Der Streik in Badisch-Rheinfelden“. Abmarsch um 1 Uhr am Speiter Tor.
- Frankfurt.** Montag, den 7. März, abends 1/7 7 Uhr Mitglieder-Versammlung bei A. Graf. Vortrag des Kollegen Thelen, Mannheim. Einführung des 70 Pfg.-Beitrages. Die Auszahlung der Unterstützung sowie An- und Wimmelung erfolgt bei Kollege W. Hofmann. Sternstraße 17 in der Zeit von 12—1/2 1 und von 1/2—1/8 8 Uhr. Mitglieder-Versammlung jeden ersten Montag im Monat.
- Heinsburg.** Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr Mitglieder-Versammlung mit Vortrag im Lokale „Am de Ed“ Marienstraße 1 bei C. Nabe.
- Helfenkirchen-Rensdorf.** Samstag, den 5. März, abends 8 Uhr bei Nafkus.
- Helfenkirchen-Ortsverwaltung.** Sonntag, den 6. März, nachmittags 5 Uhr Versammlung bei Dirkes. Referent: Kollege Wernerus-Duisburg.
- Helfenkirchen-Dulmke.** Freitag, den 11. März, abends 7 Uhr bei Reschbe.
- Hamburg.** Adresse des Vorsitzenden ist: Eng. Lambergh, Hamburg 4, Thalstr. 24 II. Unterstützung zählt aus der Kassierer W. Kniatkowski, Altona, Brunnenhof 34 II an Wochentagen von 7—9 Uhr und Sonntags von 1—2 Uhr.
- Jüngerddorf.** Sonntag, den 6. März, abends 5 Uhr Versammlung bei Blohm.
- Kiel.** Samstag, den 12. März, abends 1/2 9 Uhr im Hotel „Zum Landhaus“ Untere Str. 24—26 Gewerkschaftsversammlung mit Vortrag. Krankenkassen-Beamtin Hausmann spricht über das Kranken-Versicherungsgesetz.
- Menden (Westf.).** Sonntag, den 13. März, nachm. 5 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung mit Vortrag.
- Menden (Sektion Schwitten).** Sonntag, den 13. März, morgens 11 Uhr bei R. Bieberschulte Versammlung.
- Reheim-Hüften.** Sonntag, den 13. März, abends 8 Uhr Versammlung zu Reheim im „Ferienhof“. Vortrag: „Welche beachtenswerte Lehren müssen wir aus der letzten öffentlichen Versammlung ziehen?“ Mittwoch, den 16. März, abends 9 Uhr Bezirks-Versammlung für Hüften bei Wwe. Sellmann. Vortrag: „Die Schorfmacher gegen die Ruhepausen der Walzwerks- und Hüttenarbeiter.“ Unorganisierte sind in beiden Versammlungen mitzubringen.
- Ober a. S.** Sonntag, den 13. März, Familien-Abend im Saale des Herrn S. Bod, wozu die Kollegen mit Familie freundlichst einladen sind.
- Oelde.** Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr Mitglieder-Versammlung bei Sommer mit Vortrag u. Vertrauensmännerwahl.
- Paderborn.** Sonntag, den 6. März, vorm. 11 Uhr in der Domikente Vortrag des Kollegen Oberhoffel-Bielefeld. — Melbungen wie Unterstützungen beim Kollegen Johann Dreier Hiersstraße 21.
- Plettenberg.** Samstag, den 5. März, abends 8 1/2 Uhr im Lokale Gastwirt Wilhelm Schmidt Monatsversammlung mit Vortrag des Kollegen Beter, Wörrach.
- Röhe.** Sonntag, den 6. März, morgens 11 Uhr Versammlung bei Gepr.
- Solingen.** Die nächste Versammlung findet am 12. März, abends 9 Uhr im Lokal Borghoff statt.
- Stettin.** Nächste Versammlung mit Vortrag Sonntag, den 6. März, nachm. 4 1/2 Uhr bei Schulkowitsch, Blumenstraße 16. Sonntag, den 13. März, Familien-Unterhaltungsabend in der „Alten Dreierkass“, Gullaw-Adolfstr. 1—3. Anfang abends 6 Uhr.
- Wallau.** Sonntag, den 6. März, nachm. 4 Uhr Mitglieder-Versammlung mit Vortrag über den Arbeits-Nachweis. Referent: Kollege Gierg.
- Wasseralfingen.** Sonntag, den 13. März, nachm. 3 Uhr Mitglieder-Versammlung in der Sängerkasse. Vortrag: Kranken-Versicherungsgesetz. An- und Abmeldung in Krankheitsfällen ist zu machen beim 2. Vorsitzenden Anton Dit, Lamungasse. Unterstützungen werden nur ausbezahlt Samstag abends von 8—8 Uhr und Sonntag mittags von 12—1 Uhr beim Kassierer Jos. Nagel, Schmiedgasse.